

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Hg. Reklamen 20 Hg. Offertengelder und Auskunftsstellung 30 Hg. — Zeitungen von Sonntag 15 Hg. — Bei zwangsweiser Fortsetzung oder Kontinuierung in jeder Hinsicht hinfällig. — Anzeigen in der Zeitung sind in jeder Hinsicht hinfällig. — Anzeigen in der Zeitung sind in jeder Hinsicht hinfällig.

Amteblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.40 M. einchl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersparnisse.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 48

Samstag, 27. Februar 1932

35. Jahrgang

Brünings neuer Sieg Mit 25 Stimmen bleibt er in der Mehrheit Alle Mißtrauensanträge abgelehnt Reichspräsidentenwahl am 13. März bzw. 10. April

II Berlin, 26. Febr. Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung protestierte Abgeordneter Gothe (DN) dagegen, daß die Rede des Reichslanzlers gegen die Beschlüsse des Kabinetts vom Rundfunk verbreitet worden sei. Präsident Loebe erwiderte, daß alle Verhandlungen des Reichstages vom Rundfunk auf Platten aufgenommen würden, daß er, als er gestern aufgeführt wurde, die Erlaubnis zur Verbreitung der Rede des Reichslanzlers gegeben, diese Genehmigung erteilt habe. Der Präsident teilte weiter mit, daß ein Antrag der Deutschnationalen eingegangen sei, der ihn aufforderte, sein Amt niederzulegen.

Abg. Rosenberg (NS) betonte gegenüber den gestrigen Ausführungen des Reichslanzlers das Deutschsein der Wahlen. Für den Christlich-Sozialen Volksdienst sprach Abg. Bauck. Er erklärte die Bildung einer anderen Regierung für unmöglich und setzte sich insbesondere für eine Verankerung der landwirtschaftlichen Hilfe ein. Frau Juchacz (SPD) rief die Frauen zum Kampfe gegen den Faschismus auf. Abg. Neubauer (SPD) gab seiner Freude Ausdruck, daß durch die gestrige Kanzlerrede die Pflichten der Sozialdemokraten von dem kleineren Uebel widerlegt worden seien. Dr. Weber (Staatsp.) begründete seinen Angriff gegen die Nationalsozialisten vom Mittwoch mit der Verlesung von Zeitungsstimmen, Versammlungsreden, Dienstvorschriften und Stimmzetteln der SA. Die Nationalsozialisten hatten zu Beginn seiner Ausführungen den Saal verlassen. Der deutschnationale Abgeordnete Schulze-Stapen nahm sich vor allem der Landwirtschaft an. Die reichsten Böden Deutschlands seien produktionsfähig geworden. Vorbedingung für jede Siedlung sei die Herstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Das Kabinett Brüning müsse zurücktreten.

Abg. Griepen (SPD) wandte sich gegen den nationalsozialistischen Angriff wegen seiner angeblichen Verleumdung, er ferne kein Vaterland, das Deutschland heiße. So wie heute keine deutschen Kleinstädte mehr Krieg gegeneinander führen würden, werde es einmal ein einiges Europa geben.

Abg. Rosenfeld (SPD) polemisierte gegen das Kabinett Brüning und gegen die SPD, und trat für die Wahl des kommunistischen Reichspräsidenten kandidaten ein.

Abg. Lude (SPD) wies die Verdächtigungen zurück, daß die Wirtschaftspartei ihre Stimmen der Regierung verkauft habe und bezeichnete die Verbreiter solcher Gerüchte als gewissenlose Verleumder.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich im Reichstag

Reichsfinanzminister Dietrich wendet sich gegen einen Zirkus, in dem behauptet worden war, die Regierung habe sich von den Banken hereinlegen lassen. Von einer Vereinfachung der Reichsregierung könne nur jemand sprechen, der sich mit dem Problem überhaupt nicht befaßt hat. Seit dem 13. Juli hat es sich nur noch darum gehandelt, durch Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Reichsbank die völlige Rekonstruktion des Bankwesens in die Wege zu leiten. Ohne eine Rekonstruktion des Bankwesens konnte auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht betrieben werden. Das Reich ist nicht eingestürzt, weil die Banken einen Druck auf uns ausgeübt hätten, sondern weil wir genötigt waren, die Banken als notwendiges Instrument unserer Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Der Minister gibt im übrigen die aus dem amtlichen Pressekomunique über die Bankrekonstruktion bereits bekannten Zahlen über die finanziellen Leistungen des Reiches nochmals bekannt. Er betont, wenn es nicht möglich gewesen sei, den Sturm auf die deutschen Großbanken zu bewältigen, so habe das daran gelegen, daß dieser Sturm nicht vom Inlande, sondern vom Auslande her gekommen sei. (Zuruf von den Nationalsozialisten: Wenn Sie zurückgetreten wären, hätte dieser Sturm nicht eingestiegen!) (Lachen in der Mitte und links.)

Gegenüber den Kritikern an der Finanzgebarung der Reichsregierung weist der Reichs-

II Berlin, 26. Febr. Im Reichstag wurde am Freitag einmütig dem Vorschlag des Reichsinnenministers zugestimmt, als Wahltag für die Reichspräsidentenwahl am 13. März und den 10. April festzusetzen.

Die Abstimmungen

II Berlin, 26. Febr. Im Reichstag wurden gestern die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten gegen die Reichsregierung in einer gemeinsamen Abstimmung mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt. Mit den Antragstellern stimmten auch das Landvolk und die Sozialistische Arbeiterpartei.

Miðtrauensanträge gegen Gröner abgelehnt

II Berlin, 26. Febr. Die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, und der Kommunisten gegen Reichsminister Gröner wurden im Reichstag mit 305 gegen 250 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Für die Anträge stimmten auch die Nationalsozialisten.

Auch der Miðtrauensantrag gegen Dietrich abgelehnt

II Berlin, 26. Febr. Der deutschnationale Miðtrauensantrag verfiel mit 291 gegen 250 Stimmen bei 2 Enthaltungen der Ablehnung.

Reichstag hebt Groeners Erlaß auf

Der Reichstag nahm den kommunistischen Antrag, den Erlaß des Reichswehrministers über Einkellungen in die Reichswehr unzulässig aufzuheben, mit 226 gegen 173 Stimmen bei 33 Enthaltungen an. Dagegen wurden die weiteren kommunistischen Anträge, die Reichswehr nicht zu politischen Zwecken in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen einzusetzen, die Einschränkungen der politischen und gewerkschaftlichen Rechte der Unteroffiziere und Mannschaften aufzuheben, sowie den sogenannten Uhrenerslaß des Reichswehrministers aufzuheben, abgelehnt.

Die Polizeikostenzuschüsse an Braunschweig werden eingestellt — Butterzoll rückgängig gemacht

Der Reichstag nahm im weiteren Verlauf der Abstimmung mit 232 gegen 162 Stimmen bei 43 Enthaltungen einen kommunistischen Antrag an, die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an das Land Braunschweig mit sofortiger Wirkung einzustellen. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde ein Antrag angenommen, die Verordnung über Erhöhung des Butterzolls sofort rückgängig zu machen.

finanzminister darauf hin, daß hier neun Milliarden Mark allein für Kriegsbefähigungsförderung, Hinterbliebenenfürsorge, Wohlfahrtsausgaben, Arbeitslosenfürsorge und Schuldenzinsen erforderlich seien. An diesem Hauptposten lasse sich wenig ändern. (Lebhafter Widerspruch rechts. — Große Unruhe im Hause.) 1,8 Milliarden Mark seien für Besoldungen, Pensionen, Wehrmacht und ähnliche Dinge erforderlich. Auch hieran sei nicht mehr viel zu ersparen. Die eigentlichen Ausgaben seien auf den Vorkriegsstand zurückgeschraubt worden. Wenn nicht die ungeheuren Ausgaben für die Arbeitslosigkeit aufzubringen wären, würde die Reichsregierung den Haushalt sehr bald in Ordnung gebracht haben. Wir haben niemals gesagt, daß wir die Umsatzsteuer nicht im Notfall doch noch erhöhen würden, sondern wir haben uns diese Reserve stets noch vorbehalten. Wo wären wir hingekommen, wenn wir in den vergangenen Jahren nach außen hin so pessimistisch gemacht hätten, wie Sie (nach rechts) jetzt! Wir sind selbst bei unseren Schätzungen pessimistisch und vorsichtig genug gewesen, so wie es angebracht war. Wir haben zum Beispiel die Zahl der Arbeitslosen für diesen Winter um mindestens eineinhalb Millionen höher geschätzt, als sie heute am Ausgang des Winters tatsächlich beträgt. (Lachen rechts.) Ich habe schon in meiner Stuttgarter Rede erklärt, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Energie führt, aber dieser Kampf kostet eben Geld. Wir sind aber ständig dabei, diesen Kampf fortzuführen.

Das Zentrum hat durch seine jahrelange opferreiche harte Arbeit an der Wohlfahrt des Staates und der Allgemeinheit seine wahrhaft nationale Gesinnung bewiesen und bestätigt, so daß es das Urteil der Geschichte überlassen kann und alle schmählichen Verleumdungen mit Verachtung von sich weist. Der große Staatsmann, Fürst Bismarck, dessen Äußerungen aus den Jahren 1871-72 man gern zitiert, weil sie gegen das Zentrum sind, hat in späteren Jahren, als er die staatsverhaltende Arbeit des Zentrums kennen- und schätzen gelernt hatte, die wahrhafte Vaterlandstreue und wertvolle Tätigkeit des Zentrums des öfteren im Parlament und auch außerhalb desselben mit hohem Lob anerkannt. Das Zentrum steht zu Herrn von Hindenburg, weil er Volkskandidat und nicht Kandidat einer Partei ist. Es wird am 13. März in Einmütigkeit und Geschlossenheit für ihn eintreten.

Der tägliche Zwischenfall — Die Anträge gegen Loebe für unzulässig erklärt

II Berlin, 26. Febr. Der Reichstag lehnte im weiteren Verlauf seiner Sitzung auch die Anträge auf Reichstagsauflösung mit 299 gegen 228 Stimmen ab.

Das Zentrum für Hindenburg

Wie beachtet wurde eine Erklärung, die der Zentrumsvizepräsident Dr. Marx abgab. Er führte u. a. folgendes aus: Bei der gestrigen Aussprache ist unter Bezugnahme auf die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten von einem Redner ausgeführt worden, das Zentrum habe seinen Standpunkt gegenüber der Person des Herrn von Hindenburg geändert. Man hat den Versuch gemacht, diese Behauptung durch Zitate aus den Zentrumszeitungen zu belegen. Diese Zitate sind aus dem Zusammenhang gerissen und können deshalb nicht als beweiskräftig anerkannt werden. Selbst wenn einige von ihnen richtig wären, könnte die Partei des Zentrums dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da sie gerechterweise nicht für alle Äußerungen in Blättern, die der Partei nahestehen, die Haftung übernehmen kann und will.

Was die Partei zu verantworten hat, ist das, was ich als Kandidat zuerst des Zentrums und später des Volksbundes vor der Reichspräsidentenwahl getan und gesprochen habe. Ich habe unmittelbar nach vollzogener Wahl ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet. Ich habe seinen edlen und idealen Sinn schon damals kennengelernt, denn er antwortete unmittelbar darauf, wobei er mit dem Ausdruck des Dankes die Erklärung verband, daß er im Falle seiner Richtwahl ebenso herzlich und aufrichtig mit seine Glückwünsche übermittelt hätte. Ich glaube, damals ist der Beweis erbracht worden, daß man solche Wahlkämpfe auch ritterlich und ehrenhaft ausfechten kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Zentrum hat Herrn von Hindenburg stets geschätzt als einen Mann vorbildlicher Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland. Hierin haben wir unsere Meinung nicht zu ändern brauchen.

Anders ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Herr von Hindenburg in seiner Eigenschaft als

vorbildliches und überparteiliches Staatsoberhaupt

im Laufe dieses ersten Septenniums seines Amtes mehr und mehr in das Bewußtsein der Nation hineinwuchs und zu seinem Rufe als Feldherrn sich den eines weisen und verfassungstreuen Staatsmannes in steigendem Maße erhoberte und befähigte.

Mit tiefem Schmerz müssen wir feststellen, daß gerade in dem Augenblick der Wiederwahl des Reichsoberhauptes, wo es so überaus wünschenswert und wertvoll wäre, das ganze Volk geschlossen und geeint zu sehen, eine solche schmähliche Zerrissenheit und Zersplitterung der Volksträfte zu beklagen ist. Das Bestreben des Zentrums ist es gewesen, in einer so ersten Schicksalsstunde das deutsche Volk zusammenzuführen. Um so mehr haben wir Grund, mit aller Entschiedenheit auch dagegen Protest zu erheben, daß in Broschüren und Reden

der konfessionelle Kampf entzündet wird, daß man uns antinationalen, staatsfeindlichen Gesinnung vorwirft.

Das Zentrum hat durch seine jahrelange opferreiche harte Arbeit an der Wohlfahrt des Staates und der Allgemeinheit seine wahrhaft nationale Gesinnung bewiesen und bestätigt, so daß es das Urteil der Geschichte überlassen kann und alle schmählichen Verleumdungen mit Verachtung von sich weist.

Der große Staatsmann, Fürst Bismarck, dessen Äußerungen aus den Jahren 1871-72 man gern zitiert, weil sie gegen das Zentrum sind, hat in späteren Jahren, als er die staatsverhaltende Arbeit des Zentrums kennen- und schätzen gelernt hatte, die wahrhafte Vaterlandstreue und wertvolle Tätigkeit des Zentrums des öfteren im Parlament und auch außerhalb desselben mit hohem Lob anerkannt.

Das Zentrum steht zu Herrn von Hindenburg, weil er Volkskandidat und nicht Kandidat einer Partei ist. Es wird am 13. März in Einmütigkeit und Geschlossenheit für ihn eintreten.

Der tägliche Zwischenfall — Die Anträge gegen Loebe für unzulässig erklärt

II Berlin, 26. Febr. Der Reichstag lehnte im weiteren Verlauf seiner Sitzung auch die Anträge auf Reichstagsauflösung mit 299 gegen 228 Stimmen ab.

Gegen Schluß der Sitzung kam es dann zu einem Zwischenfall, der zu einer kurzen Unterbrechung der Sitzung führte. Es sollte über den nationalsozialistischen Antrag, der dem Reichspräsidenten das Vertrauen entziehen will und über den Antrag der Deutschnationalen, der den Reichspräsidenten zum Niederlegen seines Amtes ersucht, abgestimmt werden. Bei der Geschäftsordnungsaussprache, die sich hierzu entwickelte, erklärte der kommunistische Abgeordnete, den nationalsozialistischen Antrag müsse seine Fraktion ablehnen. Es miete seltsam an, wenn die Nationalsozialisten, die zum Bürgerkrieg gegen ihren Antrag damit begründeten, daß Loebe in einer Versammlung der Eisernen Front in Kiel zum Bürgerkrieg gehetzt habe. Bei diesen Worten wurden auf der rechten, insbesondere bei den angegriffenen Nationalsozialisten förmliche Entrüstungsbewegungen laut. Es entstand ein allgemeiner Tumult. Als die Kommunisten die Internationale zu singen begannen, hob der Vizepräsident die Sitzung auf. Bei Wiedereröffnung nach wenigen Minuten erklärte er, es habe am Schluß der Tagung keinen Zweck, mit Zwangsmahnahmen vorzugehen. Können, dem das Wort erteilt wurde, konnte sich in dem erneuten Lärm wieder nicht durchsetzen und verließ die Tribüne. Die Zulässigkeit der beiden Anträge wurde mit einer Mehrheit von 95 Stimmen verneint.

Auszug der Nationalsozialisten

II Berlin, 26. Febr. Der Reichstag lehnte mit 368 gegen 75 Stimmen bei 108 Enthaltungen einen kommunistischen Antrag ab, der die sofortige Einstellung aller Tributzahlungen und die Annullierung aller privater Schuldverpflichtungen an das Ausland forderte. Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und das Landvolk hatten erklären lassen, daß sie für den ersten Teil des kommunistischen Antrages eintreten würden, den zweiten Teil aber ablehnen müßten.

Sämtliche Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Gegen Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag, die Redeverbote gegen Abgeordnete aufzuheben und die freie Meinungsäußerung für die Zeit des Wahlkampfes wiederherzustellen, abgelehnt.

Unter neuer großer Unruhe des Hauses erklärte dann der Abgeordnete Straßer (NS), seine Fraktion lehne es ab, sich an diesem „Mischtheater“ weiter zu beteiligen. Die nationalsozialistische Fraktion verließ den Saal, während die Kommunisten im Chor riefen: „Tribut knecht! Die Hitlerpartei für Lohnklauerei!“

Wiederzusammentritt des Reichstags am 16. März?

II Berlin, 26. Febr. Der Reichstag will sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bis zum 16. März vertagen, um dann wieder eine politische Aussprache abzuhalten, die bis zum 19. März währen soll. Dann wird der Reichstag erst wieder im April zusammentreten.

Politische Umschau

Brünnings Beileid zum Tode von Hindenburgs Bruder.

Berlin, 26. Februar. Der Reichszugler hat dem Reichspräsidenten zum Ableben seines Bruders in einem Telegramm seine und der Reichsregierung innigste Anteilnahme ausgedrückt.

Ausgabe weiterer Winterbezugsscheine.

Berlin, 27. Februar. Der 3. (März-)Bezugsschein für die Durchführung der Winterhilfsmassnahmen zur Verbilligung von Kohlen für die hilfsbedürftige Bevölkerung wird in den nächsten Tagen zusammen mit einem vierten Fleischbezugsschein durch die Reichsdruckerei verhandelt werden.

Die neue Schweizer Einfuhrkontingentierung.

Basel, 27. Februar. Der befürchtete zweite Beschluß des Schweizerischen Bundesrates über den Erlaß weiterer Kontingente im Warenverkehr mit dem Auslande ist gefaßt worden. Von den Einfuhrkontingenten wird vornehmlich die deutsche Einfuhr betroffen.

Tribut-Vorverhandlungen.

Genf, 27. Februar. In Genf fand eine ausgedehnte Unterredung zwischen Simon,

Granbi und Gibson statt, in der die internationale Schuld- und Tributfrage erörtert worden ist.

Ein englischer Aufruf zur Behebung der Weltkrise.

London, 26. Februar. In einem Aufruf, der von 120 führenden Persönlichkeiten der Kirche, des öffentlichen Lebens, der Finanzwelt, der Wissenschaft und der Literatur unterzeichnet ist, wird eine internationale Konferenz zur Behebung der Weltkrise gefordert. Sie soll folgendes behandeln: Streichung der Reparationen und Kriegsschulden, Erleichterung der Besteuerung und Herabsetzung der Zollmauern.

Das englische Zollgesetz angenommen.

London, 26. Februar. Das Unterhaus hat spät abends das Zollgesetz in dritter Lesung mit 442 gegen 62 Stimmen angenommen. — Die wissenschaftlichen Filme werden auf die Freiliste gesetzt.

Vereidigung Hitters.

Berlin, 26. Februar. Die Vereidigung Adolf Hitters als Beamter der braunschweigischen Regierung erfolgte in den Räumen der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin. Der Amisantist Adolf Hitters soll sofort vor sich gehen.

Bruch in der Volkspartei?



v. Kardorff

Curtius und Kardorff stimmten nicht mit

II Berlin, 26. Febr. Trotz des Beschlusses der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, wonach bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Dr. Brünnings Fraktions- und Anwesenheitszwang ausgesetzt werden sollte, haben sich außer den Abgeordneten, die als zu Recht beurteilt oder abwesend von der Fraktion bezeichnet worden waren, die Abgeordneten Curtius und von Kardorff an der Abstimmung nicht beteiligt. Wie verlautet, wird sich nunmehr der Parteivorstand mit dieser Angelegenheit beschäftigen.



Dr. Curtius

Curtius und v. Kardorff aus der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen

II Berlin, 26. Febr. Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat nach dem Schluß der Plenarverhandlungen zu einer kurzen Sitzung zusammen. Die Fraktion nahm davon Kenntnis, daß die Abgeordneten Dr. Curtius und von Kardorff an der Abstimmung über den volksparteiischen Mißtrauensantrag nicht teilgenommen haben und infolge des Fraktionsbeschlusses automatisch aus der Fraktion ausgeschlossen sind.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 27. Februar.

→ Das Kartell der christlichen Gewerkschaften von Brühl und Umgebung ladet, wie bereits gemeldet, zu einer Kartellversammlung Sonntag vormittags 10 Uhr bei Griesberg (Nachfolger Mertmann) ein. Alle christlichen Gewerkschaftler und die Mitglieder der katholischen Vereine, insbesondere aber die Mitglieder der Konsumgenossenschaft Eintritt sind willkommen. Siehe Anzeige in der Freitagsausgabe.

II Der Haus- und Grundbesitzerverein Brühl-Stadt und Land hält am Sonntag abend 6 Uhr im Schützenhof, Köhlstraße 41, seine Jahresversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

→ Zum Pfarrer in Kronenburg (Eifel) ernannt wurde Kaplan Fesemeyer, früher in Brühl, zuletzt in Wachen in der Seelsorge tätig.

→ Bestandene Meisterprüfung. Die Weggergehilfen Joseph Hammes, bei Meister Neusch beschäftigt, Gottfried Degen, Sohn des Weggermeisters Degen, hier, Heinrich Meyer, Sohn des Weggermeisters Meyer aus Bingsdorf, sowie Wilhelm Winterberg, bei Weggermeister Geuenich (Hocheppler) tätig, bestanden praktisch wie theoretisch die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Köln mit Gut. Sämtliche Herren waren Teilnehmer des an der Stadt Berufsschule eingerichteten Vorbereitungskurses auf die Meisterprüfung.

→ Goethe-Postkarten. Die Deutsche Reichspost gibt zur Goethe-Feier zwei Postkarten zu 6 und 15 Pfennig mit einem Bild Goethes und mit dem besondern Postmarkenstempel aus. Die Postanstalten verkaufen die Karten vom 1. März an.

→ Sonntags- und Nachmittagsbereitschaft hat vom 29. Februar bis 6. März die Part-Apothek Brühl, Apotheker Rode.

festlicherer Bestimmung die Beilagen angegeben, zur „Wiederherstellung und Vervollendung“ der schwer erschütterten gesellschaftlichen Ordnung? Das Oberhaupt der katholischen Weltkirche, der Papst in Rom!

Daß wir uns in der sicheren Erkenntnis der göttlichen Einkehr des Papsttums neu befestigen, daß wir zielklaren Führung durch den von Christus bestimmten obersten Hirten wieder froh werden, dazu soll der Vortrag beitragen, der am **Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr in der Pfarrkirche** gehalten wird. Das Thema lautet:

„Der Papst im Evangelium“ oder „Ist das Papsttum Menschenwerk?“

Redner P. Kötter S. J.

N. V.: Die Vorträge, die gehalten werden, sind auch ihrem wesentlichen Inhalt nach im Druck erschienen. Das 4. Seiten starke Schriftstück wird jedesmal nach einem Vortrag an den Kirchentüren zum Kauf angeboten. Es empfiehlt sich, die einzelnen Vorträge zu sammeln, um auf diese Weise Material zu erhalten, das auf manche Fragen, die hier und da gestellt werden, klare Antwort gibt.

§ Brähler vor dem Kölner Richter. Ein Brähler, der vor einiger Zeit dabei betroffen wurde, wie er das Schmutzblatt „Der Besen der Stadt Brühl“ in den Verkehr brachte, hatte sich gestern am Amtsgericht in Köln deshalb zu verantworten. Es war Anklage erhoben worden wegen Beleidigung des Verlegers der „B. Ztg.“, des Landjägermeisters Thome und des Polizeioberwachmeisters Feldmann. Obwohl der Angeklagte hartnäckig bestritt, wurde er für jeden einzelnen Fall der Beleidigung mit je 10 Mk., insgesamt also mit 30 Mk., bestraft. Die Beleidigten haben zudem das Recht, das Urteil, welches jedem noch zugesandt wird, zu veröffentlichen. — Gleichfalls wurde abgeurteilt ein Vorgang, der sich im Vorjahre gelegentlich der Frühjahrskirmes hier zgetragen hat und bei dem ein Brähler bedauerlicherweise ein Auge verlor. Gelegentlich des Heimweges kam es damals auf der Friedrichstraße zwischen verschiedenen Personen zu Streitigkeiten. Von einer hiesigen Dame soll bei dieser Gelegenheit mit einem Schirm nach dem, der die schwere Augenverletzung davongetragen hat, geworfen worden sein. Schon einmal was deswegen in Köln ein Urteil ergangen, das freisprechend erging, weil man Notwehrerzess annahm. Auch in der gestrigen Verhandlung kam es nicht zur Bestrafung, weil von den zahlreichen Zeugen niemand bestimmt sagen konnte, ob die Dame den Schirm geworfen hat. Wie sehr in derartigen Fällen die Meinungen auseinandergehen, wird demonstriert durch die Tatsache, daß im ersten Termin die Staatsanwaltschaft 1 Jahr Gefängnis beantragt hatte.

→ Die neuen Postwertzeichen auch als Wohlfahrtsbriefmarken. In Rücksicht auf die Größe der Not dieses Winters sind vom Reichspostminister die durch die Poständerung jetzt neu geschaffenen Hauptgebrauchswerte, die 6- und 12 Pfg.-Marken auch als Wohlfahrtsbriefmarken (6 plus 4 bzw. 12 plus 3 Pfg.) herausgegeben. Die bisherigen Wohlfahrtsbriefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfg. werden gleichfalls weiterverkauft. Die jetzt insgesamt vorhandenen 6 Werte sind für In- und Ausland bis zum 31. August d. J. gültig. Die durch die wachsende Not gesteigerte Bereitschaft zum Helfen sollte auch durch Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken sich von neuem fest wieder beweisen, denn in vielen dringenden Fällen, wo sofortige Hilfe nötig war, konnte mit dem Wohlfahrtsbeitrag der Marken eingegriffen werden. Infolge des geringen Aufschlages ist für weiteste Kreise das Freimachen mit diesen besonders hübschen Marken auch für längere Zeit ohne fühlbare Belastung noch möglich. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind wie bisher bei den bekannten Wohlfahrtsstellen und bei den Postanstalten zu haben.

(I) Belieben der Telegraphenstangen. In letzter Zeit werden wieder vielfach Telegraphenstangen mit Plakaten, Werbezetteln und dergl. beklebt und dadurch die an den Stangen befindlichen Markierungen unkenntlich gemacht. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Belieben der Telegraphenstangen mit Plakaten, Wahlvorschlägen usw. streng verboten ist und daß gegen die Schuldigen strafend vorgegangen wird. Außerdem werden die Plakate usw. auf Kosten des Anbringers oder Auftragsgebers entfernt und diese für die verursachten Schäden haftbar gemacht.

→ Kierberg. Die Bühnengesellschaft „Harmonie“ tritt am morgigen Sonntag zum ersten Male in diesem Jahre wieder mit ausserordentlichem Programm an die Öffentlichkeit. An der Spitze der Aufführungen steht das Drama „Ueber unsere Kraft“. Dieses erstklassige Bühnenwerk hat sich in den letzten Jahren im Sturm die Herzen aller Zuschauer erobert. Unter anderem sehen wir die Operette „Singsiedelchen“ auf dem Programm. Es soll nicht zu viel gesagt werden, dieser Besetzung wird diese Operette auch morgen großen Erfolg bringen. Ein Lustspiel und Terzett vervollständigen den Theaterabend. Da die Leistungen der Harmonie bis über die Grenzen Kierbergs bekannt und anerkannt werden, so ist ihr auch diesmal wieder ein volles Haus zu wünschen, zumal der Eintrittspreis nur 0.50 Mk. beträgt.

Das Neueste in Kürze

→ Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für d. Reichspräsidentenwahl vom 3. bis 6. März aufzulegen sind.

→ In Berlin haben sich auch alle am Wintertrieb interessierten Fachorganisationen auf die Seite der Gastwirte gestellt. Zwischen den Brauereien und der Lokalkommission herrscht volles Einvernehmen.

→ Der Stadtrat von Koburg hat Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Koburg verliehen.

→ Der Berliner französische Botschafter, Francois Boncel, weilt zur Zeit in Paris und führt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Tardieu.

→ Der italienische Außenminister Grandi hatte eine Besprechung mit dem deutschen Delegationsführer Radowitz.

→ Der Reichszugler hat dem Reichspräsidenten zum Ableben seines Bruders seine und der Reichsregierung innigste Anteilnahme in einem Telegramm ausgedrückt.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 28. Februar, 3. Fastensonntag.
St. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Frauen u. Mütter) 8 Uhr (gem. hl. Kommunion der älteren Schulmädchen), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder, 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.
Dienstag abends 8 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag für die Männer und Jünglinge.
Donnerstagnachmittag von 4.30 Uhr an Beichtgelegenheit.

Freitag, ist Herz-Jesu-Freitag.

Klosterkirche.

St. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium).

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Sonntag, den 28. Februar.

6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Frauen und Mütter. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Fastenpredigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Vortrag für die Frauen und Mütter.

Nächsten Freitag, abends 7 Uhr Fastenpredigt.

Katholische Pfarrkirche Badorf

Sonntag, den 28. Februar.

St. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Schulmädchen und um 1/2 10 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt des Franziskanerpaters.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Sonntag, den 28. Februar.

7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9.30 Uhr Fastenmessen. 2 Uhr Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Samstag Salve-Andacht 6.45 Uhr.

Morgen ist in allen Gottesdiensten Charitas-Kollette. — Die Hauskranken haben diese Woche Gelegenheit zum Beichten: die des Oberdorfes am Donnerstag, die des Unterdorfes am Freitag von 3 bis 5 Uhr; die übrigen Gläubigen beichten wegen des Herz-Jesu-Freitages Donnerstag von 6 bis 6.30 und Freitagmorgen. Jeden Tag nach der hl. Messe ist Beichtgelegenheit.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Sonntag, den 28. Februar:

Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Frauen und der Schulmädchen.

6.15 Uhr heilige Messe. 8.45 Uhr Fastenmesse als Sechswochenamt für Peter Nörten. 2.30 Uhr Christenlehre mit Andacht in der heiligen Fastenzeit. 5.30 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen.

Donnerstag: 18 Uhr Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Herz-Jesu-Freitag: 6 Uhr Gelegenheit zur heiligen Beichte. 7 Uhr feierliche Herz-Jesu-Messe mit Segen. 18 Uhr Kreuzwegandacht mit Ansprache.

Am nächsten Sonntag ist in der heiligen Messe 6.15 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion des katholischen Arbeitervereins Kierberg-Heide, sowie der übrigen Männer und der Schulknaben des Rektorates. Von den letzteren kommen die vorjährigen Erstkommunikanten am Freitag um 4.30 Uhr zur Vorbereitung auf die hl. Beichte in die Kirche; die übrigen am Samstag um 3 Uhr.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Gästehaus: Jeden Donnerstagabend Gesamtprobe im Josephshaus. Anfang für Sopran und Alt 8 Uhr im unteren Saale, für Tenor und Bass im oberen Saale 8 Uhr. Anschließend im unteren Saale Gesamtprobe und Probe für den Männerchor.

Kathol. Jungmännerverein: Sonntag 6 Uhr Fastenpredigt. Montag 8 Uhr Jungmännerabend. Dienstag religiös-wissenschaftlicher Vortrag in der Pfarrkirche. Mittwoch Heimbild. Donnerstag Turnen. Freitag liturgischer Birkel.

Jugendklub des katholischen Jungmänner-Vereins: Sonntag nach der Andacht bis 5 Uhr Spielen im Heim. Montag Turnen 6-7½ Uhr. Mittwoch Singen 6-7 Uhr. Treffen der Fahnen im Heim: Dienstag St. Martin 5-7 Uhr. Donnerstag St. Ludwig 3-5 Uhr. St. Sebastian 5-7 Uhr. Freitag St. Gereon von 3 bis 5 Uhr. St. Viktor von 4½ bis 6 Uhr.

Kathol. Gefellenverein: Montag Religionsvortrag. Dienstag abends 8 Uhr in der Pfarrkirche religiös-wissenschaftlicher Vortrag. Mittwoch Schach. Donnerstag Turnen. Freitag 8½ Uhr Rechtsschreibkursus.

Kathol. Frauen- und Mütterverein: Dienstag, den 1. März, nachmittags 4½ Uhr Zusammenkunft der Förderinnen im Josephshaus, zwecks Ablieferung der Monatsbeiträge.

K.K.V.: Mittwoch Arbeitsgemeinschaft über „Quadragesimo anno“.

Jungmänner-King im K.K.V.: Dienstag Unterrichtskursus. Mittwoch, Ringabend (zusammen mit dem Stammverein; i. o.).

Jugendgruppe im K.K.V.: Dienstag Gruppenabend.

Bereinskalender Berzdorf

Verein Kathol. Frauen und Mütter: hl. Kommunion. Statt des Standesvortrages Pfarrversammlung um 5 Uhr.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Donnerstag 8 Uhr Heimabend.

Kathol. Arbeiterverein: Dienstag 8 Uhr Vereinsversammlung. Werbt Mitglieder!

Einladung an alle katholischen Männer und Frauen der Gemeinde zur Teilnahme an der Pfarrversammlung im Marienheim um 5 Uhr.

Bereinskalender Heide

Kirchenchor „Cäcilia“ Heide: Nach dem Amte gegen 9.45 Uhr. Choralprobe für die Herren bei Lichtenberg; abends nach der Fastenpredigt, gegen 6.45 Uhr, Gesamtprobe für alle Sänger bei Lichtenberg. Samstag 5 Uhr, Choralprobe für die Herren bei Lichtenberg.

Kath. Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr, Heimabend in der katholischen Schule.

Mar. Jungfrauenkongregation: Donnerstag 7.30 Uhr, Gruppenabend.

Kath. Gefellenverein Heide-Kierberg: Sonntag 10.30 Uhr ist Probe wozu besonders eingeladen wird. Montag 19.30 Uhr Heimabend. Dienstag 17 Uhr wichtige Vorstandssitzung. Mittwoch 19.30 Uhr Rechtsschreibkursus.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Bau- und Druckerei P. Becker GmbH Brühl.

Filmplan.

Im Apollo-Theater folgen klangvolle Namen für die Erweiterung der Zuschauer. Amn. Ombra ist in dem Film „Eine Freundin so goldig wie Du“ eine wirklich entzückende, goldige Freundin. Die Art wie das kleine Persönchen über die Leinwand wirbelt, bereitet ungetrübte Freude. Was braucht man noch weiter viel Lobenswertes zu sagen, wenn man noch erfährt, daß in weiteren Rollen Felix Bressart und Siegfried Arno beschäftigt sind. Das Schmuckeln auf den Gesichtern will nicht enden. „Die merikanische Brautfahrt“ ist unterhaltend gedreht. Störend wirkt bei der englischen Fassung das Verfolgen des Textes, währenddessen die Handlung weitergeht.

Bonner Hauptmarkt

Bonn, 26. Febr. Gezählt wurden im Großhandel (in Fig. für 1 Bfd. und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln, Str.: Rieten 5.50 M., Oberl. Industrie 4 M., hiesige Industrie 3.50 M.; Saatkartoffeln: Juli-Rieten 7 M., Denndorfer Blaue 5.50 M.; Raimirring 8-9, Weißfahl 3-4, Rotfahl 3-4, Krausfahl 2-2½, Rosenfahl 15-17, Knoblauch 50-80, Peterfahle 120-180, Kohlrabi Stüd 3-4, Möhren 3½ bis 6, Karotten 6, Rhabarber 6, Rettich, Stüd: weiß und schwarz 3-4, Meerrettich 20-30, wei-

ße Rüben 3-5, Schwarzwurzel Stüd. 18-20, Spina 11, Sellerie Stüd 8-20, Breitlauch 3-6, Feldsalat 18-25, Zwiebeln 13-14, Thapfel 13-20, Kochäpfel 7-10, Ananas 100 bis 110, Apfelsinen 3-10, Jaffa-Apfelsinen 10-20, Zitronen 3-10, Bananen 26-30, Datteln Schachtel 40-80, Feigen 23-30, Walnüsse 30 bis 50, Haselnüsse 40-60, Kotosnüsse Stüd 20 bis 30, Manna 60-80, Maronen 25-35.

Eier

Bonn, 26. Febr. Deutsche Eier: frische Eier, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 8-8½, M. 60-65 g 7-7½, B 55-59,9 g 6½-7, C 50-54,9 g 6-6½, bezgl. ungestempelte, Sonderklasse über 65 g 7½-8½, M 60-65 g 6½ bis 7½, B 55-59,9 g 6½-7, C 50-54,9 g 6-6½, kleine Eier, Sonderklasse 5½; Auslands-Eier: Holländer 7½, Dänen 7½, Schweden 7½, Chinesen 6. Die Preise verstehen sich in Fig. je Stüd.

Kartoffeln.

Köln, 26. Febr. An der Produktionsbörse notierten: rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 3,60 M., 2a 3,50 M., nordd. lange gelbe (Rieten) 4,60 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Wagonladungen von 15 000 kg, lose verladen, freitragende Kölner Bahnhöfen).

Verpassen Sie nicht die Gelegenheit in unserem Total - Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Geschäftes

Köln, Brückenstr. 15

Tausende und Abertausende haben die ungeheuren Vorteile wahrgenommen. Tun Sie es auch! Noch finden Sie trotz des großen Ansturms alles bei uns, was Sie brauchen.

Sämtliche Manufakturwaren

sowie

Herren- Burschen- und Kinder-Konfektion

Schuhwaren

in schönster Auswahl werden

ohne Rücksicht auf ihren Wert zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen

teilweise zur Hälfte abgegeben.

Alles bisher Gebotene wird von uns in den Schatten gestellt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit, jetzt schon den Osterbedarf zu decken!

Wollstoff Akt.-Ges., Köln

Brückenstr. 15 Brückenstr. 15

Jetzt nur noch ganz kurze Zeit.

Jagdverpachtung.

Montag, den 21. März 1932, nachmittags 4½ Uhr, findet im Sitzungssaal des Amtes Brühl-Vand, Brühl, Klemens-Auguststr. 34 die Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Schwadorf sowie des gemeinschaftlichen Jagdbezirks II der Gemeinde Vödem statt.

Nachbedingungen nebst Jagdkarten sind auf dem Amte Brühl-Vand, Brühl, Klemens-Auguststr. 34, Zimmer 14, während den Dienststunden einzusehen. Die Pachtzeit beginnt sofort und dauert bis zum 31. Januar 1934.

Schwadorf Vödem, den 25. Februar 1932.
Der Jagdverpächter Der Jagdvorsteher
der Gemeinde Schwadorf, der Gemeinde Vödem,
Weber. Wiskirchen.

Zwölf kleine Mädchen

gehen Ostern im St. Josefshaus zur ersten hl. Kommunion. Bitte hilft den armen Schwestern, im Andenken an den schönen Tag Deiner ersten hl. Kommunion, daß sie trotz der Not den Kleinen doch eine würdige Ausstattung beschaffen können. Der göttliche Kinderfreund wird es Dir lohnen! Gültige Spenden nehmen dankbar entgegen die Schwestern des St. Josefshauses in Charlottenburg, Viktoriastraße 1a. (Postfachkonto: Berlin Nr. 458)

Häuser

landwirtschaftliche Anwesen gesucht.

Angebote mit Preis usw. an Alfred Pross, Stuttgart, Hölzerstraße 23.



Die neue Mercedes Kleinschreibmaschine

Leicht im Gewicht
Niedrig im Preis
Groß in der Leistung

Prospekt 1906 bereitwilligst
Mercedes Büromaschinen
Werke H. G. Zella-Mehlis
in Thüringen.

Organisationsbüro: Köln, Haus
Baums am Dom Zimmer 112/113.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
außerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Abgeber
Paul

Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51

Zureingang
kein Laden
daher bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

2 Etage
3 od. 2 Zimmer, Küche,
bad, Zentralheizung,
sofort zu vermieten.

Angeb. unter P. 286
an die Geschäftsstelle.

2 schöne Räume
(Batterie mit sep. Eing.)
in bester Lage für Büro
etc. hervorragend geeignet
zu vermieten.

Off. unter B. 284 an
die Geschäftsstelle.

2 Manf.-Zimmer
an tadelloses Ehepaar
zu vermieten.

Uhlstraße 87.

2-3 Zimmerwohnung
zu vermieten.

Offert. unter D. 248
an die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.

Reiner Lennartz,
Bismarck,
Schmittenstraße

2-3 durchg. Zimmer
mit oder ohne Badezimmer
zu vermieten.

Offert. unter B. D. 289
an die Expedition.

2-3 schöne Zimmer
in Kierberg zu vermieten.
Zu erf. i. d. Gesch. 650.

Unterhaus
4 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten.

Beich. Brühl Markt 21.

Etage (4 Räume)
innerhalb der Stadt
gesucht.

Wiete sicher.

W. sagt die Gesch. 601.

Suche

3 Zimmer-Wohnung
in Brühl zum 15. März
oder 1. April.

Off. u. B. D. 2151 a. d. Gesch.

Haus oder
Bauplatz
nördl. Stadteil zu
kaufen gesucht.

Offert. unter B. D. 2150 an
die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung
sofort gesucht.

Offert. unter M. D. 2152
an die Geschäftsstelle.

Montag beginnen wir mit
einem großangelegten Sonder-

Möbel - Verkauf

Wir bringen:

1a Eichen-Schlafzimmer 395.-
Mark

1a Eichen-Speisezimmer 395.-
Mark

1a Eichen-Herrenzimmer 395.-
Mark

Wunderbare Küchen Mk. 165.-

Edelholz-Zimmer in allen Preislagen.

Die Qualität ist unübertroffen

Die Preise sind niedrig.

So billig waren die Möbel noch nie

Möbel - Stock

Köln, Apostelnstraße 3-5, an der Kirche

Damen- und
Herrenfahrrad
erhältlich, fabrikneu,
45.- M. Köln-Süd,
Bismarckstr. 23,
II. Etg., rechts.

Mädchen 15½ J.
Junge 17 J.
suchen Stellen im Haus-
halt bezgl. Landwirtschaft
Näb. in d. Geschäftsst. 649

Erfabr. Schneiderin
empfiehlt sich im Ameri-
kan. fäml. Damen- und
Kindergarderobe in und
auß. d. Stadt. Tag Mt. 8.
Brühl Steinweg 9.

Mädchen
vom Lande, 15 J., sucht
Stelle in gut. Haushalt.
Näb. in d. Geschäftsst. 71.

Unverheiratete, ältere
Mädchen
mit gut. Kenntn. für alle
Hausarbeit gesucht.
Brühl, Kölnstr. 64.

Schäferhund
entlaufen.
Gammes, Brühl,
Königsplatz 155.

ACHTUNG!
Anstreicherarbeiten!
Küche kompl. mit Öl-
lack 15-17 M.
Zimmer 12-15 M.
Zimmer tapez. u. Tape-
tieren 12 M.
Modernste Ausführung.
Prima Referenzen.
HEITEN, Uhlstr. 129.

Öffentliche Versammlung in Brühl.

Am Donnerstag, den 3. März 1932, abends
8 Uhr, spricht im Haus Belvedere

Kamerad Dr. Statler, Berlin

über

Reichspräsidentenwahl
und allgemeine Politik

Freie Aussprache.

Bürger von Brühl und Umgegend erscheint alle.
Der Stahlhelm.

N.B. Am Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr
Pflichtversammlung im Hotel zur Post,
Kölnstraße 55.
Der O.-G.-Führer.

SONDERANGEBOT

für die
Kommunion

im

Total - Ausverkauf

Speisezimmer

Elche und Nußbaum poliert mit
Ausziehtisch und 4 Stühlen, gepolstert
Mk. 395.-, Mk. 350.-, Mk. 275.-

Möbelhaus

Weyer & Co.

Köln, Weyerstraße 27.

Obstbäume

erhältlich und garantiert sortenreicht, Baarobst-
Hochstämme und -Sträucher, Rosen-Hoch-
stämme und Sträucher, alle Farben, sowie alle
Baumschulpflanzen sehr preiswert

A. HAU, Walberberg
bei Brühl

Fernsprecher: Merten 366

„Limburger Hof“
Uhlstr. 30 Bes. Georg Thiesen Fernruf 2563.
Wein- und Bier - Restaurant

Jeden Sonntag ab 5 Uhr

KONZERT

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Was geht in der
Uhlstraße 20 vor?

**Samt-,
Seiden- Wollstoffe**

bis zu den feinsten und neuesten
Kleider- und Mantel - Qualitäten
zu Engros-Preisen direkt an Private

Crépe Marcocaine 168
ca. 100cm, weichfließende Kunst-
seide, für eleg. Kleider, Wäsche
und Futter . . . 2.68 1.88

Crépe Condor 248
schwere reine Seide, für eleg.
Kleider und Mäntel, 5.88 3.88

Bouclé la reine 418
reine Wolle, eleg. und neuester
Kleider- u. Mantelstoff, ca. 150cm

Verkauf nur direkt ab Lager:
Seiden - Etage, Köln
Schildergasse 81,

erste Etage. Zwischen Neumarkt
und Antons-gasse, Nähe Colosseum.



**KLEIN-
CONTINENTAL**
die Bevorzugte

Alleinverkauf
Ungeheuer u. Hermes
Köln
Röhrgasse 19.
Telefon 22 45 74

Wer Kühner hält

legt Wert auf viele gutschmek-
kende Eier.

Mit
Ovator

Körnerkraftfutter u. Eierlegemehl
können auch Sie, wie tausende
Geflügelhalter, Ihren Eier-Ertrag
um die Hälfte vermehren.
Vielseitig zusammengesetzt, daher
sparsam im Gebrauch.

Erhältlich bei Ihrem Futterlieferanten.



Ovator

Geflügel-Kraftfutter-Fabrik
Westdeutsche, Mühle, Düsseldorf - Hafen.

Ovator-Verkaufsstelle:
Max Olsowski, Mühlen- u. Landesprodukte,
Brühl Bez. Köln - Fernr. 2648.

Steuer- Beratung.
Treuhand. Reklamationen.
Leo Herzog, Brühl,
Syndikus
Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.
Beim Landesfinanzamt zugelassen.

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch. Radiotechnik



**Korbmöbel
und
Korbwaren
aller Art**

Brühler Möbelhaus
Gebrüder Zingsheim

*Unübertroffen
in seiner Klasse*
ist der

NORA

**2 Röhren-
Netzkempfänger**

FORM N20 - RM 85.22
FORM N21 - RM 112.25
Preise einschl. Röhren

ERHALTLICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Alleiniger
Fabrik - Vertreter für Brühl und
Umgebung

F. W. Waffenschmidt
Pingsdorf, Euskirchenerstraße 15.

Fernruf 22 33 1 Minute vom Bahnhof.

Radio-Foppen

ab 1. März

Brühl, Kölnstraße 46

Einziges Radiospezialhaus des Braunkohlenbezirks.

Konkurs - Ausverkauf

der Firma

Josel Meyer, Köln, Sachsenring 8

Das Warenlager besteht aus

310 Herren-, Burschen-, Kommunion-, Tanz-
und Sport-Anzügen
243 Herren-, Burschen- und Knaben-Mänteln
175 Herren-Hosen und Westen
80 Loden- und Sommer-Joppen und ver-
schiedenen andern Konfektionsstücken.

Da der Ausverkauf in kürzester Frist beendet sein soll,
sind die Preise ganz enorm herabgesetzt.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Schmitz I.

HUK gegen HUSTEN 40+70 Pfg.



Köln, Zülpicher Str. 40
am Augustahospital. Nähe
Luisenburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40

Es gibt nur eins
der große Verkauf der
letzten Tage ist der beste
Beweis des Vertrauens
zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel
Außer-gewöhnlich
günstiges Angebot.

Elegant

Schlafzimmer

Ausstellungsstück
bestehend aus Schrank,
Wardrobe, 2 Nach-
tischmoden mit Glasplät-
ten und Büchernische, 2
Betten, 2 Stuhlmatrassen,
2 Schonerdecken, 2 Stühle
gepolstert Mk. 380.-

Süße, Küch. 2 Stühle
m. Vorleum Mk. 185.-

Einzel Möbel.
Betten Mk. 14.-, Schrank
Mk. 45.-, Nachtkommode
uvm.

Speisezimmer
Sofas u. Chaiselongues
42 und 28 J. art.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teillieferung gestattet
ohne Wechsel.
Lagerung frei.

Jedem, der an
Rheumatismus,
Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern
kostenlos mit, was
meine Frau schnell u.
billig kurierte. 15 Wg.
Küchen-erleben.

Müller, Oberkre-
itz a. D., Dresden 136
Walburgstr. 9 IV

Neuverkauf

Konturrenz billig, weiße
und farbige Bandplatten,
Violaklappen, Solinboer
Bodenplatte. Geil.
fortn. Anfragen um 8
3 202 a. d. Gesch. d. Stg.

1 S. Fahrrad

gut erhalten und
1 Ofen
billig zu verkaufen.
Wo f. d. Geschäftst. 646.

Baustelle mit
Obstgarten

inmitten der Stadt bill.
zu verkaufen.
W. jagt die Gesch. 648.

Kies u. Sand

Liefert frei Baustelle
Voch. m. ebn. d. d. 3.-
Bestellungen nimmt ent-
gegen.

Frau Eul, Vochem,
Billetrage.

Gut erhaltener
Feldwagen

für leichten Pannu ge-
sucht.
Pet. Schmitz, Schmied,
Bergdorf.

RADIO!

1 Höring Heiz-Anode
erweit. Accu und Anode.
1 Protos Accuader neu.
1 Blaupunkt Lautsprecher.
1 Reganode.
1 Donnam-Lautsprecher.
Höring, Domo f. Accu
od. Netz, sowie viele Ein-
zelteile, Röhren usw.
alles billigst abzugeben.
Walter Platz, U. lstr. 115
(abends ab 7 Uhr.)

Mutter
das beste für Kinder.
eleg. Wandständer,
Wald-Edelstamt.
Samtschmidt
Köln, erlich 3

Eine schwere, hochtrag.
Kuh für Milchzucht
schon geeignet
zu verkaufen.

Geildorf 6. Brühl
Geildorfstr. 28.

Gasthaus
„Großer Kurfürst“

Markt 6 Brühl Markt 6

Morgen Sonntag

Grosses

Konzert

Gastspiel Gerd Casel

Schloßbrauerei

Freier Turn- u. Spielverein Brühl
hält am Sonntag, den 28. Febr. 5 Uhr

geschl. Ball

ab.

Einführungskarten sind bei den
Vorstandsmitgliedern zu haben.

Zur Kommunion

Original-

Lindener Samtreste

schwarz u. farbig m. von 1.95 an
90cm br. bes. günst. M. 3 95

Große Auswahl in

Seiden- und Wollstoffen

Weißer Kommunion - Jäckchen und
Tücher, Unterröcke, Hemden,
Schlupfer, Strümpfe usw.

Nur gute Qualitäten, außerordent-
lich bill. - Ferner wieder einge-
troffen die beliebten

FABRIK - INLETT - RESTE
nach Gewicht, weit unter Preis.

Benno Hirsch, Köln,

Gürzenichstraße 24.

Für Einfriedigungen!

Rohre, T Eisen, Feldbahnschienen neu und
gebraucht, sowie alle Sorten la verz. Draht
und Drahtgeflechte - Stacheldraht off. billig

S. Schüller, Wesseling

Fernruf 183.

Gemütliche Wohnung

durch billige moderne

Tapeten

Billige Resttapeten

Bauer, Brühl, Mühlenstr. 33.

Lacke - Farben - Pinsel.

Infarkten bringt Gewinn

Was geht in der
Uhlstraße 20 vor?

Treuhänder des ganzen Volkes Der Reichspräsident über seine Kandidatur

Im Berlin, 26. Febr. Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Arbeitsausschuß der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, nämlich die Herren Landrat a. D. Gerete, Graf von Westarp und General von Winterfeldt, die ihm namens der Hindenburg-Ausschüsse ihren Dank dafür aussprachen, daß er sich bereit erklärt habe, das Amt des Reichspräsidenten erneut zu übernehmen. Sie wählten sich eins mit den maßgebenden alten Wählern des Reichspräsidenten vom Jahre 1925, wenn sie den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten ihres uneingeschränkten Vertrauens versicherten. Der Arbeitsausschuß sei gewillt, sich mit aller Kraft für die Wiederwahl einzusetzen, aber den Wahlkampf nur sachlich und in zitterlicher Form zu führen.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte in seiner Erwiderung den Entschluß des Arbeitsausschusses, den leider unvermeidlich gewordenen Wahlkampf in vornehmer Form zu führen und alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der vorhandenen Gegensätze führen könnte.

„Ich habe“, so betonte er, „die Kandidatur nur auf der Grundlage vollster Parteiparitätlichkeit übernommen und es auf das bestimmteste abgelehnt, irgendwelche Bindungen der Parteien gegenüber einzugehen oder irgendeine Bindung anzunehmen. Ich werde auch weiterhin jede Festlegung nach der einen oder anderen Seite ablehnen. Ich bin Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, nicht der Beauftragte einer Partei oder Parteiengruppe und will nur meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein.“

Einfuhrbeschränkung für französisches Obst, Gemüse und Pflanzen — Ver- ordnung gegen Einschleppung des Kartoffelkäfers aus Frankreich

Im Berlin, 26. Febr. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen haben unter dem 23. Februar eine Verordnung zur Verhütung der Einschleppung des Kartoffelkäfers aus Frankreich auf Grund des Paragr. 2 des Reichszollgesetzes vom 1. Juli 1869 erlassen. Diese Verordnung bestimmt folgendes:

„Die Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln, Tomaten, Auberginen, Erdbeeren, bewurzelten Gewächsen mit und ohne Erdballen, unterirdischen Knollen und anderen unterirdischen Teilen von Gewächsen, ferner von Schalen und anderen Abfällen solcher Erzeugnisse sowie von Säden und sonstigen Gegenständen, die zur

Verpackung, oder Verwahrung solcher Erzeugnisse oder Abfälle gedient haben, aus Frankreich ist bis auf weiteres verboten.

Die Ein- und Durchfuhr von frischem Gemüse und anderen frischen Küchengewächsen aller Art sowie von oberirdischen frischen Teilen von Gewächsen mit Ausnahme von Früchten aus Frankreich ist, soweit ihre Ein- und Durchfuhr nicht nach Paragr. 1 verboten ist, in der Zeit vom 14. März bis 14. November jeden Jahres nur gestattet:

a) wenn die Erzeugnisse an einem Ort gewachsen sind, der mindestens 200 Kilometer von der Grenze des Ausbreitungsgebietes des Kartoffelkäfers (*Leptinotarsa decemlineata*) entfernt ist;

b) wenn jede Sendung von einem in deutscher oder der Sprache des Ursprungslandes

ausgestellten Ursprungs- und Gesundheitszeugnisses eines Sachverständigen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes des Ursprungslandes begleitet ist. Das Zeugnis muß nach dem anliegenden Muster ausgestellt sein und insbesondere bezeugen, daß die in der Sendung enthaltenen Erzeugnisse von den amtlichen Sachverständigen untersucht und frei von Kartoffelkäfern befunden worden sind und daß auf französischem Gebiet in einem Umkreis von 200 Kilometern um den Ort, an dem sie gewachsen sind, der Kartoffelkäfer bislang nicht festgestellt worden ist.

Die Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Kartoffeln und anderen Pflanzen aus Frankreich vom 7. März 1923 wird aufgehoben.

Die neue Verordnung tritt am 2. März in Kraft.

Rückblick auf den Fremdenverkehr des Rheinlandes 1931

Das Jahr 1931 ist für Deutschland ein Jahr der schwersten wirtschaftlichen Not geworden; es hat uns aller Hoffnungen des Frühjahrs auf einen Wiederaufstieg beraubt, hat uns neben der politischen Ohnmacht den Tiefstand Deutschlands in erschreckendem Ausmaß und in unerfüllter Klarheit — vor allem im Hinblick auf die Zukunft — gezeigt. Dieser Rückschlag mußte sich zwangsläufig auch auf den Fremdenverkehr auswirken; dieser ist der trübselige Ausdruck eines gewissen Wohlstandes und leidet daher naturgemäß am ersten, wenn Sparanstrengungen das Gebot der Stunde ist. Die Erwartungen, die man an das Jahr 1931 gestellt hatte, waren zwar nicht allzu groß; aber die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise im Juli und der Ungunst des Wetters im August und teilweise auch im September waren dergestalt, daß nicht einmal diese bescheidenen Erwartungen erfüllt wurden. Der Rückgang war umso spürbarer, als das Vorjahr infolge der verschiedenen Befreiungsfeiern für das Rheinland einen starken Verkehr gebracht hatte.

Der sich darauf verschärfende Wirtschaftsrückgang machte sich übrigens in weiten Kreisen schon vor den schwarzen Banktagen insofern geltend, als die Vorbereitungen für die Reisezeit von vornherein auf Billigkeit eingestellt waren. Ein naher Aufenthaltsort und ein billiges Quartier war die Parole! Die Bahngasthäuser von 100 RM wirkten sich für das Rheinland wenig aus.

Das verhältnismäßig gute Frühjahrswetter hatte ziemlich viele Gäste, mancherorts sogar mehr als früher, in die Erholungsplätze und Bäder ge-

führt. Während des ganzen August und des ersten Teils des September, also während der Hauptreise- und Ferienzeit des Rheingebietes, herrschte aber ein geradezu trostloses unaufhörliches Regewetter mit merklichem Temperaturrückgang, das noch die wenigen Gäste vertrieb, andere zu Hause hielt. Das bessere Wetter in der zweiten Septemberhälfte brachte zwar eine Verkehrssteigerung, vermochte aber die Ausfälle im Sommer bei weitem nicht auszugleichen.

Der katastrophale Rückgang der Wirtschaft hat neben einem Rückgang in der Zahl der Fremden auch eine wesentliche Verminderung der Ausgaben der Reisenden verursacht. Der Rückgang des Verkehrs wird auf 20—30 Prozent gegenüber dem Vorjahre geschätzt, das finanzielle Ergebnis sogar auf 50 Prozent. Die hohen Steuern, insbesondere die Verdoppelung der Biersteuer und die neue Getränkesteuer sind ebenfalls dem Umfah in den Fremdenverkehrsbetrieben abträglich gewesen. Allerdings ist der Rückgang der Besucher und des Umfahes im Rheingebiet keineswegs gleichmäßig gewesen. Zu bemerken ist die Tatsache, daß derselbe Passant heute an viel mehr Orten ist, als dies im Frieden der Fall war; er hinterläßt dort aber kein oder nur wenig Geld.

Mit dem Rückgang der Wirtschaft und der einsetzenden Deflation setzte eine für den Umfang des Verkehrs immerhin bedeutende Herabsetzung der Preise in den Gaststätten ein. Man kann durchweg eine 10 bis 20prozentige Senkung feststellen. Zudem suchte jetzt der früher besser gestellte Gast, der, wenn er überhaupt das Rheinland besuchte, sonst das beste und teuerste Hotel bevorzugte, ein geringeres und billigeres Hotel auf. Überall beobachtete man offensichtlich eine wesentliche Verbesserung der Einrichtungen der einzelnen Gaststätten.

Zu dem Ausfall, den der Verkehrsrückgang des einzelnen Reisenden brachte, gesellte sich das Fehlen großer Kongresse, die früher guten Gewinn abwarfen, jetzt aber wegen der gebotenen Sparlichkeit von den Organisationen wieder abgesehen wurden. Fast überall wird eine Zunahme der Passanten vor allem in der Form der Gesellschaftsreisen gemeldet, aber auch hier wiederholen sich die Klagen wegen gar zu geringen Verkehrs.

Im Wochenend- und eigentlichen Sonntagsverkehr hat bedingt durch Wetter und Wirtschaft die starke Entwicklungskurve der letzten Jahre sich nicht fortgesetzt. Die Einführung der Mittwochs- und Samstagsfahrten ist von den dichtbesiedelten Gegenden gelegenen Orten begrüßt worden.

Während im Rheintal selbst im allgemeinen eine Veränderung in den reisenden Bevölkerungsschichten nicht festgestellt wurde, glaubt man in den Sommerfrischen zum Teil die Zuwanderung der sogenannten besseren Schichten, die früher nicht dorthin kamen, beobachten zu können. Der Verkehrsrückgang macht sich nach allgemeinem Urteil gerade in den mittleren Schichten bemerkbar.

Zuwanderungen scheinen im allgemeinen wieder beliebter zu werden. Die Nachener Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland brachte ein starkes Anschwellen der Uebernachtungen in den Jugendherbergen des Eifel-, Rhein- und Moselgebietes. Auch zeigten sich während des Sommers immer wieder große Gruppen englischer und holländischer Jugendlicher. Insgesamt schätzt man bei den Jugendwanderungen gegen das Vorjahr eine Steigerung bis zu 60 Prozent. Aus den Gastwirtekreisen wird lebhaft Klage über das Uebernachten von Erwachsenen in Jugendherbergen, die teilweise bis zu 27 Prozent betragen sollen, geführt.

Durch eine Reihe von Tagungen, Kongressen und besonders durch die Wiederkonferenzen der einzelnen Militärvereine wurden namentlich in den rheinischen Städten starke Verkehrssteigerungen verursacht. Die im vergangenen Jahre einmalig von dem Rheinischen Verkehrsverband E.R. unter dem Stichwort „Der Rhein in Flammen“ durchgeführte Rheinbeleuchtung hat sich fraglos als eine außerordentliche werberische Kraft für den Rhein erwiesen.

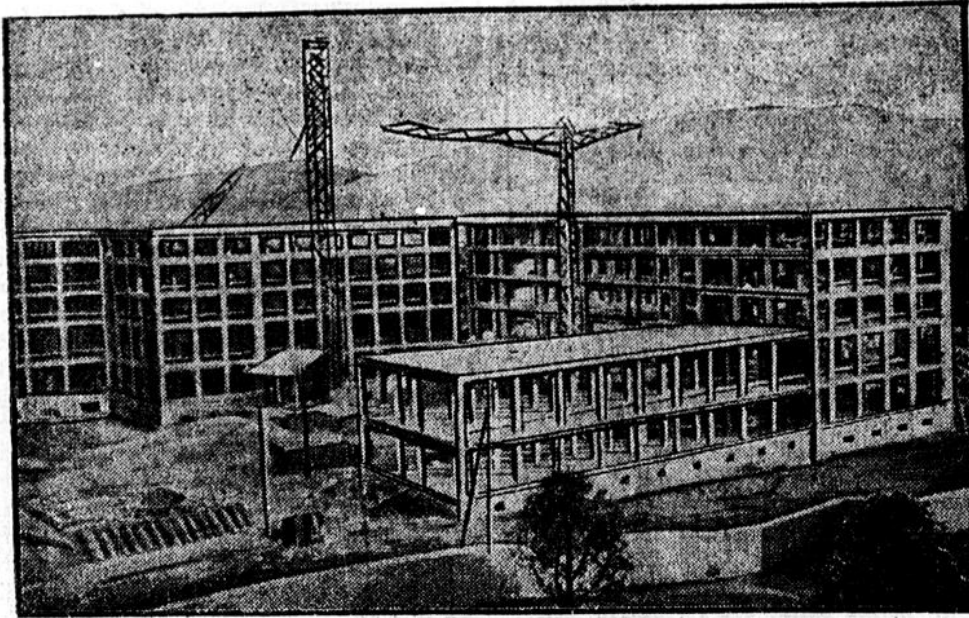
Bei einigen Bädern läßt sich ein kleiner Zugang an Badegästen verzeichnen; bei der großen Mehrzahl beträgt der Rückgang in der Zahl der Kurgäste gegen das Vorjahr etwa 30 Prozent, der finanzielle etwa 50 Prozent.

Die Sommerfrischen haben, wenn nicht das Wetter das finanzielle Ergebnis beeinträchtigt hätte, im allgemeinen kein schlechtes Jahr hinter sich. Zwar waren die Preise gedrückt und der Aufenthalt kürzer, dafür aber der Zustrom der In- und Ausländer durchweg größer als 1930. Der Verkehr der Ausländer war im gesamten Rheingebiet sehr unterschiedlich. Der Besuch der Amerikaner ging gegenüber dem Passionsjahre 1930 sehr stark zurück. Ebenfalls sank der englische Reiseverkehr entsprechend der rückläufigen Wirtschaftslage in England. Dagegen wurde eine starke Zunahme des Holländerverkehrs festgestellt. Eine wesentliche Bereicherung des Ausländerverkehrs brachte ein bisher in dem Ausmaß nicht beobachteter Besuch aus Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Tschechoslowakei und der Schweiz. In diesen Ländern einen stärkeren Werbefeldzug zu unternehmen, wird eine vornehmliche Aufgabe der Verkehrsverbände in diesem Jahre sein.

Im Rhein- und Moselgebiet wird sehr geklagt über den lebhaften Kraftfahrzeugverkehr, der durch seinen Lärm und die Staubbelastung viele Kurgäste und Sommerfrischler von diesen Orten fernhält. Neben dem starken Kraftfahrzeugverkehr spielt auch der Radfahrerverkehr immer noch eine bedeutende Rolle. Die stärker hervortretende Geldnot wird die Bedeutung dieses Verkehrs noch wesentlich erhöhen.

Die Schiffsahrt hat trotz untauglicher Werbung und Schaffung weitgreifender neuer Vergünstigungen einen schweren Rückschlag durch Wirtschaftslage und Wetter erlitten. Bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt ist der Verkehr um 33 1/3 Prozent, in ihren Wirtschaften sogar bis zu 50 Prozent zurückgegangen.

Das Gesamtergebnis des Jahres 1931 zeigt zwar ein durchaus unbefriedigendes Bild. Am meisten leiden die Bäder und die großen Gasthöfe. Der Verkehr und der Aufenthalt ist aber auch in den übrigen Betrieben stark zusammengeschrumpft. Das Bild ist aber keineswegs hoffnungslos. Die allgemeine Erkenntnis geht dahin, daß die neue Wirtschaftslage eine einschneidende Umstellung im Sinne des billigen Reisens erfordert. Die für nötig erachteten Maßnahmen zur Stützung des Verkehrs 1932 sind im Gange. Wenn die Deutschen sich nach dem Vorbilde Englands auf Reisen im deutschen Lande beschränken und alle am Fremdenverkehrsgewerbe Beteiligten mit Anspannung aller Kräfte und immer wieder und mit geschickter Werbung auf Deutschlands Schönheit hinweisen und im Geist billigen und angemessenen Reisens arbeiten, kann das Rheinland ohne besondere Beforgnis dem Verkehrsjahre 1932 entgegengehen.



Der Bau des Völkerbundpalastes
eingestellt

Die Bauarbeiten am Völkerbundpalast in Genf mußten bis auf weiteres eingestellt werden, da die ursprünglich angelegte Bausumme von 25 Millio-

nen Goldfrank nicht ausreichte. Ob die Einstellung des Baues ein Zeichen für die kommende Gesamtauflösung des Völkerbundes ist?

Ungewisse Zukunft — auch für Deine Tochter —
wenn Du einmal nicht mehr da sein wirst — wenn sie heiraten möchte, aber
das Geld für die Aussteuer fehlt — und auch die Mutter ihr nicht helfen kann:
deshalb Aussteuer-Versicherung!

Ein interessanter Kommunalkonflikt

Die oberhessischen Städte beantragen Entziehung der Konzession für die oberhessischen Elektrizitätswerke wegen nicht genügender Preisentfaltung.

Die drei oberhessischen Großstädte Kassel, Korbach und Hildesheim und der größte Teil der umliegenden kleinen Industrie- und Gewerbestädte haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die die oberhessischen Elektrizitätswerke (OEW), eine Tochtergesellschaft der Hessischen Gas- und Elektrizitätsgesellschaft AG, mit elektrischem Licht- und Kraftstrom versorgt. Die OEW ist vom Regierungspräsidenten in Kassel konfessioniert; sie hat mit den einzelnen Kommunen Verträge abgeschlossen, die sie verpflichtet, ihnen für die überlassene Stromlieferung eine nach dem Stromablauf variablen gehaltene jährliche Abgeltungssumme zu zahlen, den Kommunen aber auch das Recht gibt, einen Einfluss auf den jeweiligen Strompreis auszuüben. Dieses Recht ist allerdings beschränkt insofern, als in den Verträgen bestimmt wird, daß der Strompreis grundsätzlich ein für allemal an den Kohlenpreis gebunden worden ist. In Oberhessen, wo die Elektrizitätserzeugungswerte der OEW fast ausschließlich auf dem Grubenkohlen basieren, war das die einfachste und beste Lösung. Nur in gewissen außerordentlichen Fällen, die in den Verträgen mit einer „grundlegenden Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse“ oder bei besonderer steuerlicher Be- oder Entlastung bezeichnet sind, sollte beiden Vertragsparteien das Recht zustehen, eine Erhöhung oder Ermäßigung der Strompreise zu verlangen.

Diese Klausel kam in den 20 Jahren des Bestehens der OEW-Verträge aber noch von keiner Seite zur Anwendung. Maßgebend war bisher immer nur die sogenannte Kohlenklausel. Die OEW erhöhte in den letzten Jahren bei steigender Konjunktur die Preise immer dann um denselben Prozentsatz, wie die Kohlenpreise anstiegen. Von keiner Seite wurde dagegen Einspruch erhoben. Nun, da die Preisentfaltung der Reichsregierung einsetzte, und die Kohlenpreise allgemein um 10 Prozent herabgesetzt wurden, wäre sinngemäß dem Vertrag der oberhessischen Kommunen mit der OEW auch eine 10prozentige Strompreissenkung fällig gewesen. Die OEW kam damit zum 1. Januar aber nicht heraus, im Gegenteil, sie legte, schlichte Verhandlungen mit dem Reichskommissar für Preisentfaltung vor und verlangte schließlich eine nur 6prozentige Senkung ihrer Strompreise.

Diese klare Nichterfüllung des Vertrages mit den Kommunen hat jetzt zu einem schweren Konflikt geführt, nachdem die inzwischen geführten weiteren Verhandlungen zwischen den beteiligten Kommunen, insbesondere der Interessengemeinschaft des oberhessischen Industriegebietes, ergebnislos ausgefallen sind und die OEW in der Praxis bei Auslieferung der Stromrechnungen die von ihr angestrebte Preisentfaltung von 6 Prozent nicht vom 1. Januar ab und dann auch nur bis zur Höhe von 5,5 Prozent und weniger zur Auswirkung kommen läßt. Der Reichskommissar für Preisentfaltung hat erklärt, in die bestehenden Verträge nicht eingreifen zu können bzw. nicht die Macht zu haben, die OEW zur Erfüllung zu zwingen, die 6prozentige Senkung der OEW würde nach den Erklärungen des Reichskommissars im Rahmen der Preisentfaltung ausreichend sein. Die OEW hat der Stadt Kassel, die Sitz der Gesellschaft ist und bisher Vorsitzende im Streite war, ein Schiedsgericht angeboten, um eine Auslegung der vertraglichen Kohlenklausel, deren Wirksamkeit die OEW zuerst bestritt und als Wirtschaftsklausel auslegte, angeboten, diesen Vorschlag dann aber zurückgezogen, weil der Korbacher Vertrag die ordentlichen Gerichte für die Entscheidung von Streitigkeiten vorsieht. Die OEW hat dann aber die durch die bisherige Finanzspruchnahme der Kohlenpreisklausel bei Strompreiserhöhungen bestehende Wirksamkeit der Kohlenklausel anerkannt und nimmt nunmehr die andere Klausel, die ihr das Recht gibt, eine Erhöhung der Strompreise bei einseitiger besonderer steuerlicher Belastung zu verlangen, für sich in Anspruch. Sie weist dabei auf die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 Prozent auf 2 Prozent hin, die eine besondere Belastung darstellt.

Der OEW ist darauf entgegengeworfen worden, daß die Umsatzsteuer nicht immer 0,85 Prozent betrug, sondern vor nicht allzu langer Zeit fast ebensoviel wie jetzt, daß aber damals die Umsatzsteuer kein Grund dafür war, eine weitere Erhöhung des Strompreises über die Kohlenklausel hinaus zu verlangen. Im übrigen sei in Oberhessen inzwischen eine erhebliche Senkung der Steuern durch die Hilfe der allgemeinen Senkung der Gewerbesteuern um 20 Prozent erfolgt, die weit mehr ausmache als die Belastung durch die Umsatzsteuer. Auch diese Ermäßigung, die bei der Grundvermögenssteuer und bei der Gewerbesteuer je ein Drittel der bisherigen Belastung ausmache, sei kein Grund für die Kommunen gewesen, wegen steuerlicher Entlastung eine besondere Senkung der Strompreise zu verlangen.

Der Konflikt ist nun in diesen Tagen wegen der hartnäckigen Weigerung der OEW wesentlich verschärft worden dadurch, daß die Interessengemeinschaft beschlossen hat, die ihr angeschlossenen Gemeinden zu ersuchen, in ihren Gemeindeförperschaften einen Beschluß zu fassen, beim Regierungspräsidenten als Aufsichtsbehörde der OEW zu beantragen, ihre „wegen offensichtlichen Bruches des für die Verleihung der Konzession maßgeblichen Zustimmungsvertrages die Konzession zu entziehen.“ Dieser Beschluß ist bereits in einzelnen Gemeindeförperschaften des Industriegebietes gefaßt und dem Regierungspräsidenten übermittelt worden. Man kann nun gespannt sein, wie dieser kommunalpolitisch interessierte Streit auslaufen wird und ob der vom Konzessionsgeber ausgeübte Druck auf die OEW ausreichen wird, sie zur Erfüllung des Vertrages anzuhalten oder aber, ob das ordentliche Gericht erst noch angerufen werden muß. Die OEW ergibt sich mit ihrer Weigerung auf ein sehr gefährliches Gebiet, weil ein Teil ihrer Verträge mit den Kommunen am Ende des Jahres 1932 fristgemäß abläuft und die Kommunen sich nach dieser Weigerung der OEW zur Vertragsauflösung taum entscheiden werden, ohne besondere Sicherungen neue Verträge abzuschließen. Im übrigen ist die OEW nicht ohne Konkurrenz in Oberhessen. Es bestand schon vor nicht allzu langer Zeit der Plan, das Kraftwerk Oberhessen, den Gräfl. Schaaffgotschen Werken gehörig zur Kraftzentrale des Industriegebietes auszugestalten. Die OEW, die jetzt etwa 150 000 Haushalte und etwa 20 bis 30 000 Industrieunternehmungen und Gewerbebetriebe mit elektrischem Licht- und Kraftstrom versorgt, würde dann einen großen Teil ihrer Geschäftsbasis verlieren.

Wahrscheinlich wieder eingefangen und irgendwo untergestellt. Bisher hat man noch nicht feststellen können, wo das Pferd verborgen wird. Bei den Taktiken soll es sich, wie verlautet, um Personen handeln, die vor einiger Zeit das Pferd verkauft haben und angeblich noch eine Restforderung aus diesem Kauf besitzen.

Brauereien verhandeln mit den Gastwirten

Im Berlin, 26. Febr. Am Freitagvormittag sind Vertreter der Berliner Brauereien und der Gastwirtsverbände zusammengekommen, um zu prüfen, ob nicht doch eine Möglichkeit zur baldigen Beilegung des Bierstreits besteht. Im Laufe des Nachmittags finden ferner Verhandlungen mit den Gastwirten statt. Wie verlautet, wollen die Vertreter der Brauereien, der Gastwirte und der Gewerkschaften noch einmal bei der Regierung vorstellig werden, jedoch hängt ein solcher Schritt von dem Ausgang der heutigen Verhandlungen ab. Im übrigen ist im Gastwirtsstreit infolgedessen eine Verschärfung eingetreten, daß die Gastwirte jetzt auch die Senkung, wenn nicht Aufhebung der Verzehrsteuer und der Vergnügungssteuer fordern. Die Brauereien haben am Freitag nur noch die Bestellungen an Fassbier ausgeführt. Der Flaschenbierabsatz ist auch heute normal.

Sport

Fr. Turn- und Spielverein Brühl. Infolge Umänderungen spielt unsere 2. Mannschaft um 15 Uhr an der Bonnstraße. Die 1. Mannschaft spielt im Stadion.

Arbeiterport Rierberg. Morgen hat die erste Mannschaft Berg-Clubband als Gegner. Anstoß 15.30 Uhr Platz im Band. Die Schüler spielen 14.30 Uhr gegen Dellbrück auf demselben Platz. Abfahrt 13 Uhr vom Totale Rohl, Rierberg, mit Auto. Heute Spielerabend und Aufstellung bei Rohl.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

„Jung-Kolping-Badort“ absolviert kommenden Sonntag das Meisterschaftsspiel gegen „Kurfürst-Bingdorf“. Anstoß 2 Uhr nachmittags. Platz Galberg. Schiedsrichter Joseph Schmitt, Vordorf. Um 10½ Uhr spielt die Schülerabteilung gegen „Arminia-Heide“. Platz Grünwald-Heide.

Spielvereinigung 29 Bochum. Für Sonntag hat die Spielvereinigung Bochum in Sanitas Hemmerich eine führende Mannschaft der Kreisklasse aus der Gruppe Siegen-Münster verpflichtet. Beide Mannschaften treten vollständig an. Anstoß 1 Uhr, vorher 2 Mannschaften.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische (264. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 26. Februar 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	147351
2 Gewinne zu 25000 M.	209127
10 Gewinne zu 5000 M.	120479 270877 271887
280218 385531	
18 Gewinne zu 3000 M.	54585 60603 78052 159606
162374 168709 228062	255478 339270
68 Gewinne zu 2000 M.	1072 10889 22873 27769
28733 36974 40349 48391	52981 60301 78227 97356
112755 116308 122489	122610 127777 130730
191835 194477 200187	241489 249717 258996
192167 201677 205030	242572 244768 344765
386120 378113 393859	388030
106 Gewinne zu 1000 M.	1236 4661 11930 27500
31188 53143 64794 65785	63760 64649 67661 80808
98929 98954 98962 100209	104510 105198 118298
133850 164355 180438	183482 187508 190282
206800 204810 205268	221757 232404 237388
239758 240587 243488	248439 255203 280005
260672 263525 310793	327313 335933 339864
344530 347913 362573	365419 365687 379969
381284 382414 387591	388857
190 Gewinne zu 500 M.	7241 7623 8239 10701
13978 23550 36585 36848	40909 44553 54545 54573
57498 63511 63278 68842	69312 69601 70758 76349
79853 80712 82680 87501	95551 96128 98593 99379
102707 103673 105319	109724 116307 121551
138709 147065 149188	153602 154074 161194
182187 178457 185782	188277 192298 192570
193711 201086 205030	207516 208874 208723
213151 213258 223513	225772 234079 252907
254793 258182 258588	258535 270885 274548
278215 280239 284367	284758 288423 290415
291839 294000 301781	305157 307698 308544
309287 310081 318773	322212 322549 328644
336086 336760 336816	345621 358548 359811
365559 371159 371356	375287 387687 387848
398495	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	182329 236751
8 Gewinne zu 5000 M.	108706 170122 181839
359372	
14 Gewinne zu 3000 M.	13806 104091 107452
124022 190898 274975	343513
36 Gewinne zu 2000 M.	12156 82559 91090 101727
101815 127383 132651	134413 151297 187172
190213 193468 208643	240309 242471 242884
343557 381355	
108 Gewinne zu 1000 M.	5488 34187 36182 39193
40237 63081 65469 68051	68397 72818 79798 85711
92914 98120 99910 103428	104027 106081 108605
108266 129905 130495	137207 140428 160702
162911 164215 171707	178945 182737 186454
189804 204936 207948	258880 258435 273993
274901 275987 281081	290349 307139 308223
311781 312191 314851	324810 331927 346312
363712 375959 370589	378182 381848
146 Gewinne zu 500 M.	10030 13564 20847 22544
25127 44355 45417 55618	60016 64364 65358 73160
74860 78931 80338 91919	94838 95778 95920
125302 136912 151010	153547 155118 163272
179813 186918 189607	189789 190699 195316
198869 199318 212323	213955 214050 228392
227087 229348 237306	238155 239051 240814
255511 258507 261388	263552 278838 279937
285391 286717 292709	294685 297894 299822
325993 326505 338708	358874 348782 352881
368867 363469 370345	371002 373306 376631
381428 389743 393801	394880 397613 398086

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 14 zu je 2500, 84 zu je 1000, 228 zu je 500, 468 zu je 200, 1808 zu je 100, 2680 zu je 50, 4858 zu je 25, 12780 zu je 10 M.

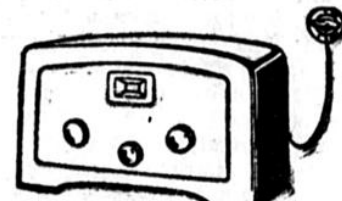
Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 28. Febr. bis 8. März.

Opernhaus: Sonntag, 15¼—18¼ Uhr, Tosca. 12. Fremdenvorst. für die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde (Gruppe A). Beschr. Kartenverkauf. Pr. 2. (0.90—6.00). 20—23 Uhr, Die Fledermaus. Pr. 4. — Montag, 20 bis gegen 22¼ Uhr, Sindus tanzen und spielen. Mieten, Zehnerhefte, Studentenhefte und sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Pr. 4. — Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr, Tanzabend. 8. Geschl. Vorst. für Erwerbslose. — Mittwoch, 18¼—23 Uhr, Lohengrin. 11. (5) Vorst. Reihe 3b. Pr. 6. — Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr, Die Flucht in die Ehe. 10. (4) Vorst. Reihe 4b. Pr. 9. — Freitag, 20—22¼ Uhr, Die lustigen Weiber von Windsor. 11. (5) Vorst. Reihe 5. Pr. 9. — Samstag, 19¼—22¼ Uhr, Fidelio. Pr. 9. — Sonntag, 17—22 Uhr, Siegfried. 11. (5) Vorst. Reihe 7. Pr. 6. — Montag keine Vorstellung.

Schauspielhaus: Sonntag, 15¼—18¼ Uhr, Zum letzten Mal: Hallo, wer jängt Flip und Flap. Schülerhefte aufgehoben. Märchenpreise 0.50—2 RM. 20¼—22¼ Uhr, Katharina Knie. 8. (4) Vorst. Reihe 7. Pr. 2. — Montag, 20—23¼ Uhr, Peer Gynt. Geschl. Vorst. für den Bühnen-Volkshund. — Dienstag, 20—22¼ Uhr, Das Kamel geht durch das Nadelöhr. 9. (5) Vorst. Reihe 2. Pr. 9. — Mittwoch, 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. 9. (5) Vorst. Reihe 3a. Pr. 9. — Donnerstag, 20 bis gegen 22¼ Uhr, Minna von Barnhelm. Geschl. Vorst. für die Freie Volkshühne. — Freitag, 20 bis gegen 22¼ Uhr, Minna von Barnhelm. Pr. 9. — Samstag, 16 bis gegen 18¼ Uhr, Minna von Barnhelm. 6. Geschl. Vorst. für Erwerbslose. 20—22¼ Uhr, Das Kamel geht durch das Nadelöhr. 9. (5) Vorst. Reihe 6a. Pr. 9. — Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr, Caramba. Pr. 9. 19¼ bis nach 22¼ Uhr, Die Kölsche vor Thurnau. Mieten, Zehnerhefte, Studentenhefte und sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Pr. 9. — Montag, 20 bis gegen 22¼ Uhr, Minna von Barnhelm. Geschl. Vorst. für die Freie Volkshühne.

Die neuen trennscharfen und lautstarken Zweiröhren-Hochleistungs-Wechselstrom-Regenpfeifer der Nora-Radio GmbH., Berlin-Charlottenburg.



Die bekannte Nora-Radio GmbH., Berlin-Charlottenburg hat zwei neue Empfängerformen entwickelt, die einschl. des kompl. Röhrensatzes als Form W 20 (ohne Lautsprecher) zum Preise von 78.75 bzw. 85.05 RM. und als Form W 2 L (mit eingebautem hochwertigen, elektromagnetischen Lautsprecher) zum Preise von 112.95 bzw. 119.25 RM., je nachdem, ob diese mit einer normalen Eingitter-Lautsprecher-Röhre oder mit einer für größere Lautstärken bestimmten Schutgitter-Lautsprecher-Röhre ausgerüstet sind, geliefert werden. Beiden Geräten ist der „Selektions-Schalter“ gemeinjam, eine Einrichtung, die durch fünf Schalteinrichtungen gestattet, den üblichen Rundfunkwellenbereich von 200—2000 m zu bestreichen und gleichzeitig automatisch die für den jeweils günstigen Empfang erforderliche Antennenabstimmung unter Anpassung an die jeweils verwendete Antenne einzustellen. Ein Umstecken des Antennenanschlusses ist nicht notwendig. In vielen Fällen kann schon das Richtnetz selbst als Antenne durch den im Empfänger eingebauten Richtnetz-Induktionskondensator benutzt werden. Besondere Buchsen gestalten den Anschluß eines elektrischen Tonabnehmers, um auf elektrischem Wege die Wiedergabe von Schallplatten im Lautsprecher vorzunehmen. Der Empfänger Form W 20 präsentiert sich in einem formgeschönten braunen Preßgehäuse. Die Manglichen Eigenschaften dieses Gerätes sind derartig gesteigert worden, daß hinsichtlich Tonumfang, Tonfülle und Lautstärke eine Leistung erzielt wird, die bei einem 2-Röhren Empfänger bisher unerreichbar schienen. Das Gerät besitzt außerdem zur erleichterten, bequemen und sicheren Einstellung eine Feinjustierung, so daß selbst in der Hand des weniger Geübten auch der Empfang von stärkeren Fernsendern sicher zu erreichen ist. Der Empfänger Form W 2 L ist ebenfalls in ein Preßgehäuse, jedoch quaderförmiger Ausführung eingebaut. Im oberen Teil befindet sich hinter einer abdeckenden Stoffbespannung der weitgehendsten musikalischen Ansprüchen gerecht werdende Lautsprecher. Im unteren Teil auf einer vertieft eingepreßten Bedienungsfläche sind die Abstimmungsköpfe eingelassen.

Was suchen Sie?

Anstellung oder Angestellte, etwas zu verkaufen oder zu kaufen, einen Wohnungsaustausch oder möblierte Räume, Kapitalien oder Hypotheken, den Verkäufer oder etwas Verlorenes? Sehen Sie in die „Brühler Zeitung“. Dort finden Sie es!

Nachrichten aus Westdeutschland.

Schauspielplan Köln-Düsseldorf.
Köln: Den ersten Versuch eine Plamwirtschaft auf eigene Hand haben die Intendanten des Kölner und des Düsseldorf Schauspiels unternommen. Im März bereits werden die beiden Schauspielhäuser von den Werken ihres Spielplanes je drei Aufführungen austauschen. Es ist dies der erste Versuch, durch Austausch der Aufführungen einerseits die überlasteten Spielkörper beider Theater zu ruhigerer Arbeit zu führen, andererseits soll dem Publikum hierdurch ein reichhaltigerer Spielplan geboten werden.

Von der Universität.

Köln: Die Ferien haben mit dem gestrigen Tage begonnen. Das Sommersemester 1932 beginnt am 1. April. Vorlesungsbeginn Dienstag, 19. April. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einzahlung von 85 Pfennig und 15 Pfennig Porto bezogen werden.

Ein „autobesuchtes“ Konzert.

Herten: Bei dem letzten Konzert in Herten, in dem der Madrigal-Chor aus Reddinghausen konzertieren sollte, waren ganze 12 zahlende Besucher erschienen, so daß der Chor auf die Darbietungen verzichtete. Ein Zeichen, der Zeit!

Ballerda soll Kneipp-Kurort werden.

Ballerda: Seit geraumer Zeit bemühen sich viele Bevölkerungsteile von Ballendar dem Ort neue Einnahmequellen zu erschließen. Die Verträge, in den letzten Jahren Ballendar zu einer Kurortstadt zu machen, haben nicht den ge-

wünschten Erfolg gehabt. Jetzt geht das Bestreben des örtlichen Kneippvereins dahin, Ballendar zu einem Kneipp-Bad zu machen, um dadurch das sehr darniederliegende Handwerk und Gewerbe wieder einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Nachdem in den letzten Wochen verschiedene vorbereitende Versammlungen abgehalten worden waren, hat sich am Mittwochabend der Interessentenkreis zusammengeschlossen. Man will jetzt an die Stadt herantreten, um einen Beitrag zu erhalten. Das Badehaus soll an einem schön gelegenen Punkt des vielbesuchten Mehrbachs errichtet werden. Die Finanzierung des Badehauses und der Gartenanlagen ist zum größten Teil gesichert, da die Grundstückbesitzer das Gelände gegen Anteilnahme zur Verfügung stellen. Die in Frage kommenden Handwerksmeister haben sich ebenfalls bereit erklärt, die Arbeiten gegen Anteilnahme auszuführen, so daß nur noch das Material gekauft werden muß. Mit der Errichtung des Badehauses soll in Kürze begonnen werden, weil das Bad schon in der kommenden Saison in Betrieb genommen werden soll.

Pferdiebstahl am hellen Tage.

Oberhausen: Am helllichten Tage wurde hier auf offener Straße gewaltsam das Pferd aus dem Wagen eines Bierverlagers gespannt und entführt. Mehrere Männer verlangten von dem Fuhrwerksbesitzer kurzerhand die Herausgabe und als dieser sich weigerte, wurde das Tier einfach aus dem Wagen ausgespannt. Das Pferd scheute, als man es teilweise aus dem Geschirr heraus-

Der König wider Willen

Geschichten und Anekdoten um Friedrich August von Sachsen

Man braucht sich nicht zu scheuen, den toten König von Sachsen noch einmal im Lichte der vielen Anekdoten und Witze erscheinen zu lassen, die ihn zu einer so populären Figur gemacht haben. Friedrich August hat viel über die Welt und die Menschen gelacht, und er hat viel Stoff zum Lachen gegeben. Aber in all diesen Geschichten, den wahren und den erfundenen bis zu den Possenwigen, erscheint dieser verborgene Fürst — wenn man alles in allem nimmt — durchaus nicht in einem lächerlichen, sondern in einem höchst sympathischen Lichte. Um so sympathischer, weil sich durch all das Lachen um ihn herbe Töne von schmerzvoller Resignation und tiefer Tragik hindurchziehen. Das Motiv vom lachenden Bajazzo — mutatis mutandis — schlägt irgendwohin von fern hinein.

Die Pflichten im Handeln und im Entfalten, die ihm von der Würde des Thrones auferlegt waren, mußten auf ihm so drücken, daß er sich zum Herrscherberuf nach seinen menschlichen Eigenschaften durchaus nicht besonders berufen fühlte. Er konnte das berühmte Abgangswort, „Macht euren Dred alleine!“ wirklich gesprochen haben. Vielleicht ist es echt. Eine andere verbürgte Aussage liegt durchaus auf der gleichen Linie. Sie wird von seinem Intendanten, dem Grafen v. Seebach, berichtet. Friedrich August wohnte mit Seebach der Probe eines Schatepeare'schen Königsdramas bei. Der Intendant glaubte, den König auf das königliche Spiel des ersten Schauspielers aufmerksam machen zu müssen. Etwas resigniert schmunzelte Friedrich August, als er dem Theatergrafen erwiderte: „Ja, ja, der gann's, aber vielleicht auch nur aufm Theater.“ Und als ihm einmal begeisterte Landeskinder schon Jahre nach 1918 auf einem Bahnhof eine Ovation bringen wollten, da trat er etwas verärgert aus dem Couloir und drohte hinaus: „Wollt Ihr wohl stille sein! Ihr seid mir aber scheuere Republikaner!“ Ihm lag vor allem das Repräsentative seines hohen Berufes ganz und gar nicht. Da standen einmal zur Einweihung einer Brücke die Würdenträger versammelt, mit dicken Manuskripten für die zu schwingenden Reden bewaffnet und warteten auf den Landesherrn. Der erscheint etwas verspätet, schaut sich munter im Kreise um und sagt dann einfach: „Na, dann gän mer mal lieber!“ Damit war die Brücke eingeweiht. Lieber als auf dem glänzenden Parkett seiner Schloßfeste war er auf der Jagd und in Kreisen von Männern, in denen ein rauher, aber herzlicher Ton den rechten Widerhall fand. Daß er dem hellen Bier nicht abgeneigt war, hat umso mehr zu Uebertreibungen in manchen Anekdoten Anlaß gegeben, als ihm eine etwas rauhe Stimme und eine rote Gesichtsfarbe eigen waren.

In seiner Person war absolut nichts von der Unnahbarkeit anderer Fürsten, er unterhielt sich mit Vorliebe mit dem Mann aus dem Volke und freute sich diebisch, wenn er, wie weiland Harun al Raschid, einmal unerkannt bleiben konnte.

So sah er einmal im Wartesaal eines kleinen schließlichen Wohnhofes und trant wie jeder „gewöhnliche“ Sterbliche seinen „Topp Bier“. Es war zurzeit des oberschlesischen Aufstandes. Ein freiwilliger Motorfahrer des

Grenzschutzes, der eine wichtige Meldung zu überbringen hatte, war, von Kopf bis zu Fuß verstaubt und verdreckt, dort eingetreten, um seinen Durst mit einem Schluck Bier zu löschen. Er setzte sich an den Nebentisch. Da winkte ihm der neben ihm sitzende Gast an seinen Tisch und sagte in unverfälschtem „Sächsisch“: „Gomm' Sie mal ruhig an meen Tisch, junger Mann, es is ja doch langweilig, so alleine zu sitzen!“ Der „junge Mann“, ein Student, unterhielt sich eine ganze Weile angeregt mit dem „alten Herrn aus Sachsen“, ohne zu ahnen, wen er vor sich hatte. Da kam ein anderer Herr an den Tisch und sagte: „Majestät, der Zug wird bald einlaufen.“ Erstaunt blickte der Soldat auf, erkannte plötzlich den König und wollte aufspringen. Da drückte ihn der „Gentil“ gemächlich auf seinen Stuhl zurück und sagte: „Machen Sie doch keine Mähte, mei Kutscher — Seien Sie sich gewiesen. Ueberrungen führen Sie auch gegen meine Untertanen Krieg, denn meine Untertanen waren ja auch mal Gentile von Polen. Gott sei dank, daß ich mit der Laufbande nicht zu tun habe!“ Sprach's und bestieg den eben eingelaufenen Zug.

Typisch ist ferner folgendes wahre Geschichtchen:

In Breslau war vor einigen Jahren eine große sportliche Veranstaltung und der König, der ein großer Freund des Sports war, fragte bei der Leitung an, ob seinem Kommen etwas im Wege stünde. Hocherfreut sagten die Veranstalter zu und boten ihm das Protektorat des Festes an. Das war nun gar nicht im Sinne Friedrich Augusts, der viel lieber als einfacher Privatmann erscheinen wäre. Kaum hatte man jedoch in Breslau das Schreiben an den König abgesandt, da kam aus Berlin die Nachricht, daß die preussische Regierung einen sozialdemokratischen Regierungsrat als offiziellen Vertreter entsenden würde. Nun war große Verlegenheit bei der Leitung — ein sozialdemokratischer Regierungsrat ging doch nicht. Sofort schickte man ein neues Schreiben an den König, legte ihm die Sache klar und bat ihn, auf das Protektorat zu verzichten. Vergnügt lächelnd, „verzichtete“ auch Friedrich August auf die Ehrung und schrieb zurück: „Ich komme auch so!“

Der Festakt der Eröffnung fand statt, der Regierungsvertreter hielt seine schwungvolle Rede. Als er geendet hatte, trat der König gemächlich auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und sagte zu ihm: „Na, Herr Regierungsrat, wie find Sie denn eigentlich mit mir als Untertan zufrieden?“

Bei den vielen Anekdoten, die über den „Gentil“ erzählt werden, muß man immer bedenken, daß die andere, ernstere und würdigere Seite des Fürsten nach außen hin weniger in Erscheinung trat. Die Welt stolpert über das saloppe Abgangswort: „Macht euren Dred alleine!“ Der Geschichtsschreiber wird ein anderes Wort in den Vordergrund stellen müssen, das er, dem Ernst jener Stunden angepaßt, als erster Mensch aussprach: „Wenn die Sachsen glauben, ohne mich glücklicher zu sein, dann will ich ihnen nicht im Wege stehen.“ Dem Rat auf Verklärung der Schloßwache widersprach er so: „Ich will keinen Krieg auf der Schloßstraße!“

tragen. Hier hat das Kommando der Verteidigungsflieger seinen Sitz, dessen schnelle und wendige Jagdgeschwader in ihren fünfzig Kilometer vor das Stadtgebiet vorgeschobenen Posten ringsum lauern — die Leitung der Flugabwehrbatterien, der Scheinwerfer, der Sanitäts- und Feuerwehrrabteilungen, die Pioniere, das Kommando der Polizei — die obersten Eisenbahn- und Postbehörden — die Vertreter der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgung.

Funkpruch des O. K. 2: „Fünf feindliche Bombengeschwader, begleitet von starken Kampffläglern, überfliegen 20,30 Uhr in 12.000 Meter Höhe die Front in westlicher Richtung. Sechs eigene Jagdflüge zur Verfolgung entsandt.“

Erster Alarm! In allen Dienststellen des unterirdischen Hauses leuchten an den Schaltbrettern die grünen Lampen auf. Ruhig beginnt die gewaltige, weitverzweigte Maschine zu arbeiten, wie es hundertmal geübt wurde. Wie durch Zauber Schlag erschließen die spärlichen Straßenlaternen und die Signallichter der Eisenbahn. Alle Züge auf 100 Kilometer im Umkreis werden angehalten.

Alarm durch Rundfunk.

Aus allen Rundfunkapparaten, aus riesigen Lautsprechern auf Straßen und Plätzen ertönt die Stimme des Ansagers: „Achtung, Achtung — erster Alarm! Meine Herrschaften, löschen Sie die Lichter. Lassen Sie den Rundfunk angestellt und bereiten Sie sich auf das Verleihen der Unterstände vor. Vergessen Sie nicht, Gasflammen und alles offene Feuer zu löschen!“

Meldung vom Führerflugzeug 1, Fliegerbrigade: „Zehn feindliche Bombenflugzeuge in großer Höhe durchgebrochen, können Hauptstadt in 20 Minuten erreichen. Rasse verfahren.“

Das sächsische Volk wird seinem letzten König ein dankbares Gedenken bewahren können, denn er hat ihm nach seinen Kräften dienen wollen.

Lichtspieltheater u. Wirtschaftskrise

Ueber die Lage der Filmwirtschaft sind in der letzten Zeit von seiten der Filmindustrie und Lichtspieltheaterbesitzer alarmierende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangt. Die interessierte Industrie eröffnete einen Feldzug gegen die hohe Luftverkehrssteuer, die an dem zu erwartenden Zusammenbruch der Filmwirtschaft Schuld trage. Nachdem nunmehr amtliches statistisches Material zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt ist, läßt sich erkennen, daß in der Tat die Filmwirtschaft vielerleicht der einzige Geschäftszweig ist, in dem trotz aller wirtschaftlicher Not eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten ist. Zwar hat es die zunehmende Arbeitslosigkeit mit sich gebracht, daß eine Anzahl kleinerer Lichtspieltheater ihre Pforten schließen mußten. Gleichzeitig sind aber eine Reihe beachtlicher Neugründungen erfolgt, die die Tendenz der kaufmännischen und technischen Konsolidierung erkennen lassen. Einem Fachblatt entnehmen wir, daß im Jahre 1931 335 Kinos eingegangen sind, deren Einrichtungen den modernen, durch den Tonfilm gegebenen Anforderungen nicht mehr ent-

sprachen. Die Ufa-Filmverleih GmbH., die für das Zahlenmaterial verantwortlich zeichnet, teilt mit, daß von den 335 eingegangenen Kinos nicht weniger als 294 nicht täglich spielten. Dagegen sind die 139 Neugründungen, welche den 335 geschlossenen Kinos gegenüberstehen, ausnahmslos täglich spielende Theater, von denen 136 einen Fassungsraum von über 500 Plätzen, 53 Kinos einen solchen von mehr als 1000 Plätzen haben. Mit den 335 geschlossenen Kinos verschwanden 110.000 Plätze, während durch die Neugründungen 132.000 Plätze hinzukamen; in dem schwersten Krisenjahr der deutschen Filmwirtschaft hat also auch äußerlich eine Zunahme des Fassungsraums von nicht unbedeutendem Ausmaß stattgefunden. Die Verschiebung des Schwerpunktgebiets der Filmwirtschaft von dem Lande und den Landstädten in die mittleren und großen Städte hat weitere Fortschritte gemacht; von der Gesamtzahl der deutschen Filmtheater spielten 1925 45,6 v. H. täglich, 1928 waren es bereits 58,2 v. H. 1931 sind es 60,9 v. H. Auf eine Million Einwohner kamen 1925 57 Kinos und 1931 80 Kinos. Bis 1931 waren nicht weniger als 3000 Häuser mit Tonfilmvorrichtungen versehen. Die Ufa-Filmverleih GmbH. schätzt den effektiven Wert des Lichtspieltheatermarkts im Deutschen Reich auf etwa 275 Millionen RM.

Eine Million sucht ihren Besitzer

Eine Tragikomödie um Liebe und Lotteriegewinn

Der Schauplatz der Handlung ist die ehemals ungarische und jetzt rumänische Stadt Arad. Dort begab es sich vor einiger Zeit, daß ein verliebter junger Mann sein Braut ein Lotterielos schenkte.

Eines Tages hatten sich die beiden Verlobten zerstritten, und ihr Verlöbniß ging in die Brüche. Der Bräutigam schickte seiner Braut ihre Briefe zurück, und das Mädchen revanchierte sich, indem es dem Ex-Verlobten alle Geschenke zurücksandte. Nur das Los hatte sie vergessen — und dieser Gedächtnisfehler sollte, wie wir bald sehen werden, ganz ungewöhnliche Folgen nach sich ziehen.

Nach vielen Monaten schlug der Ex-Bräutigam eines Morgens eine Zeitung auf und sah zu seiner maßlosen Verblüffung, daß das Los, das er seinerzeit seinem Mädchen geschenkt, jetzt den Hauptgewinn von einer Million Lei erzielt hatte! In eine Autodrohke für den und zur Wohnung der früheren Verlobten Jahren, war das Wert einer Sekunde. Aber die Braut war nicht mehr da. Sie war nach Großwardein gefahren, um sich die Aussteuer für ihre bevorstehende Hochzeit zu besorgen. Denn die schöne Zlona hatte sich inzwischen mit einem anderen, nicht weniger galanten aber sanfteren Verehrer verlobt.

Der junge Mann fuhr also ebenfalls nach Großwardein. Er hatte Glück: unterwegs überholte er den Wagen, in dem seine „Verlassene“ mit ihrem neuen Bräutigam saß. Er tat, als wäre er von dem Wiedersehen freudig überrascht und erklärte: „Gut, daß ich dich treffe, Zlona. Du solltest mir ja alle Geschenke zurückgeben — warum hast du denn das Los behalten?“

„Wenn dir so viel an dem Papierfetzen liegt, so kannst du ihn wieder haben, du geiziger Knopf!“

meinte Zlona schnippisch. So erhielt der Fälschung wieder sein Los zurück.

Als Zlona aber kurz darauf eine Zeitung in die Hand bekam und sich überliest sah, rief sie sofort die Bank an, bei der die Auszahlung des Hauptgewinns erfolgen sollte, und erwirkte als rechtmäßige Besitzerin des Loses die Sperrung der Million Lei. Dann verklagte sie ihren gewiesenen Verlobten auf Auszahlung des Loses mit der Begründung, daß er ihr unter Vorspiegelung falscher Tatsachen das Los herausgelockt habe. Wohl oder übel mußte nun der Beklagte das Streitobjekt bei Gericht hinterlegen.

Der Prozeß wurde mit großer Erbitterung geführt. Der Richter riet schließlich dem Paar, sich doch lieber gütlich zu einigen, da die Kosten des Streites sonst den ganzen Hauptgewinn verschlingen würden. Das haben die beiden jungen Leute auch ein. Es kam ein Vergleich zustande, und jeder sollte je eine halbe Million vom Hauptgewinn bekommen.

Nun kam der feierliche Augenblick, da das Gericht den Prozeßbeteiligten das Los wieder ausfolgen sollte. Aber das Los war nicht mehr da. Man hatte es aus dem Geldschrank des Gerichts gestohlen und einige Tage vor dem Vergleich die Million bei der Bank gehoben. Wer der glückliche „Gewinner“ ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

In tausenden von Familien

wird von ihnen gesprochen, — aber nur an den Tagen, zu welchen eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ steht.

Fliegeralarm!

Verteidigung einer modernen Stadt.

Die blutigen Kämpfe in Schanghai bieten, zum ersten Male in der Geschichte, das Bild mit allen heutigen Waffen durchgeführter Kriesschlachten innerhalb einer zum Teil weitläufigen modernen Großstadt. Eine Rasse allerding, die gefährlichste und tödlichste, ist bis jetzt noch nicht hervorgetreten: das Gas. Unwillkürlich fesselt der Gedanke auf, wie sich in einem künftigen europäischen Kriege, den nach den Erkenntnissen der letzten Zeit keiner mehr für unmöglich halten kann, Angriff und Verteidigung einer Großstadt abspielen mag. Ein solches Aufwandsbild gibt Hans K. Kell in Berliner Lokalanzeiger. Wir lesen darüber:

Die Zeit der Stadtfestungen ist vorbei. Flugzeuggeschwader und Fernbatterien spotten aller noch so weit vorgeschobenen Fortgürtel. Kein Land wird seine Verteidigung mehr auf Städte stützen. Und doch wird feindlicher Angriff sie suchen: Sei es, um dort lebenswichtige Industrien zu treffen, sei es, um den Widerstandswillen des Feindes durch Zermürbung der feindlichen Kräfte der Bevölkerung zu brechen — ein unmenschliches und unritterliches Mittel, mit dessen Anwendung man aber unbedingt rechnen muß.

Phantastie wird Wirklichkeit.

Lassen wir unserer Phantastie die Flügel stechen! Der Abend sinkt. Ein düsteres Dämmerlicht erblebt die Straßen soweit, daß gerade noch der Verkehr aufrechterhalten werden kann. In einem mehrstöckigen unterirdischen Bauwerk, das sich in der Erde verliert, schließt das Hirn der Stadtverteidigung, lauschen treue Wächter Tag und Nacht auf die Nachrichten, Meldungen und Befehle, die ihnen die elektrischen Wellen unablässig durch den Äther zu-

fließen. Rote Lampen leuchten auf! Klingeln schrillen! „Zweiter Alarm!“

Lautsprecher: „Achtung — Achtung — meine Herrschaften, beziehen Sie in aller Ruhe die Unterstände!“ Zweiter Alarm! Sirenen heulen über die riesige Stadt, dann Totenstille in den düsteren, menschenleeren Straßen. In den Kellern der Häuser, deren Fenster mit feuchten Lumpen ausgedeckt und verklebt sind, sitzen in dumpfer, angstvoller Erwartung die Bewohner. Weist Frauen und Kinder, denn die Männer stehen, soweit sie nicht an der Front sind, im Hilfsdienst. Aber für jedes Haus sind einige energiegeladene Leute als Führer und Berater mit amtlicher Vollmacht bestimmt. Die Tunnel der Untergrundbahn, die Keller besonders massiver Gebäude sind mit allen Mitteln der Technik als Massunterstände hergerichtet: Gasdichter Abschlus, Verklüftung der Tore, Ventilatoren, Ueberdruckapparate, Feuerlöcher, Sanitäts- und Erste-Hilfe-Stationen.

Längst sind die Verteidigungsflieger in der Luft. An den feinen Abhorchapparaten sitzen die Horchposten in fliegender Spannung. Und plötzlich — ganz fern und leise — mischt sich in das helle Summen der eigenen Flugzeugmotoren ein fremdes, tiefes Brausen. Das sind sie! Die Meldung fliegt durch sämtliche Dienststellen.

Mit einem Donnererschlag setzt das Abwehrfeuer ein. Die Halbatterien wühlen über der hangenden Stadt eine dröhnende Kuppel aus explodierendem Stahl. Wie mit unzähligen düsteren roten Sternen ist der schwarze Nachthimmel bedeckt. Hunderte von silbernen Schwärtern reden die Scheinwerfer in unendliche Höhen. Heiße Augen pressen sich an die Okulare der Scherenfernrohre. Schon hört man, wenn der Geschützdonner einmal abklingt, ein rasendes Pochen und Hämmern droben — Maschinengewehrfeuer.

Aber — jetzt — ein wideriges, grelles, ohrenzerreißendes Pfeifen, ein ungeheurer Krach: Die erste Sprengbombe. Das Haus, in das sie einschlägt, ist ein rauchender Trümmerhaufen. Schon rasen Feuerwehrräder, Pionierabteilungen, Sanitätspatrouillen durch die Straßen. Unbekümmert um Bomben und Sprengstoffe tun die wackeren Männer, gespenstisch in ihren berußelten Gasmasken, den grauen Schutzanzügen aus Gummi, ihre Pflicht, um zu helfen, wo noch zu helfen ist, um auf flammende Brände zu löschen, Wasserrohre zu stopfen, Verwundete und Vergiftete zu bergen.

Brandbomben! Gasbomben!

Denn nun wird das elsthasche Pfeifen zu einem höllischen Geheul. Nicht alle Bomben krepieren mit diesem erdschütternden Donner. Manche zerfließen in grellweißen Leuchten: Brandbomben. Gasbomben. Nicht allen kann die Maske Rettung bringen.

Schnur werden die Opfer eines Luftangriffes auf eine Großstadt immer sein, schwerer noch, wenn keine eigene aktive Abwehr vorhanden ist, denn die einzige wirkliche wirksame Waffe gegen den Flieger ist — der Flieger. Aber vernichten kann die Faust des Luftgepenstes nur auf die niedersinken, die es in frevelhafter Verblendung versäumen, die nötigen Schutzmaßnahmen vorzubereiten. Es ist möglich, die Bevölkerung gegen die Bedrohung aus der Luft zu schützen, das muß im Gegenfall zu manchen Schwarzmalereien ausdrücklich betont werden. Und ein Volk, dem jede aktive Verteidigungswaffe verwehrt ist, hat die Pflicht dazu in ganz besonderer Maße.

Wochen-Programm des Waffenhilfsan Rindfinkels vom 28. September bis 5. März 1932.

17.00—18.00 Vesperkonzert.
18.00—18.20 **Star Höper:** Betriebskostenenkung beim Kraftwagen.
18.20—18.40 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Verger: Die Genfer Kohlenkonferenz.
18.40—19.00 Die Welt auf der Schallplatte. Jomay Wehm: In einer dalmatinischen Hafenkneipe.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvberbericht.
19.15—19.25 **Neun Minuten Bezirksfunkhilfe:** Die Störanfälligkeit der verschiedenen Antennenanführungen.
19.30—19.55 Natur und Geist. Prof. F. J. J. Buchtenbichl: Ausdrucksformen des Geistes.
19.55 **Letzte Abendmeldungen.**
20.00 (von 20.00—22.15 auch über die Sender des Mraz, Salzburg.) Uebertragung aus M. Gladbach: Letzte Abend, zum Wessen der Winterliebhaber des Westfälischen Rundfunks.
Gegen 22.30: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
Nachschlaf bis 24.00: Nachtmusik, Zeitung: Wolf.
24.00—1.00 Weiser des Tages

bis 8. März.
18¼ Uhr, Los-
ner Vereinigung
ppe M). Besch.
O). 20-23 Uhr,
tag, 20 bis ge-
nd spielen. Nie-
und sonstige Ver-
— Dienstag,
8. Geschl. Vorst.
18¼-23 Uhr,
36. Pr. E. —
r. Die Klucht in
Pr. N. — Frei-
en Weiber von
5. Pr. N. —
elio. Pr. N. —
11. (5) Vorst.
Vorstellung.
½-18¼ Uhr,
Flip und Flap.
mpreise 0.50-2
na Nie. 8. (4)
tag, 20-23¼
r den Bühnen-
2¼ Uhr, Das
9. (5) Vorst.
0 bis gegen 22
3a. Pr. N. —
Uhr, Minna von
Freie Volkshüh-
¼ Uhr, Minna
tag, 16 bis ge-
helm. 6. Geschl.
Uhr, Das Pa-
(5) Vorst. Reihe
gegen 18 Uhr,
22¼ Uhr, De
erbeste, Studen-
gen aufgehoben.
22¼ Uhr, Min-
für die Freie

utstarke Zwei-
Krempfänger
Charlottenburg.



ntsch., Berlin-
mpfängerformen
Röhrenjages als
zum Preise von
Form B 2 2
ttromagnetischen
95 bzw. 119.25
einer normalen
mit einer für
chutzgitter-Laut-
eliefert werden.
onschalter" ge-
rch fünf Schal-
hen Mundfunk-
zu bestreichen
für den jeweils
Antennentopp-
eils verwendete
len des Anten-
In vielen Fäl-
st als Antenne
auten Lichtsch-
vonderde Buchen
trischen Tonab-
ege die Wieder-
sprecher vorzu-
3 20 präzentiert
n Preßgehäuse.
des Gerätes sind
einschließlich Ton-
e eine Leistung
ren Empfänger
s Gerät besitzt
n und sicheren
ab selbst in der
er Empfang von
reichen ist. Der
lls in ein Preß-
sführung einge-
hinter einer
weißgeheudsten
werdende Laut-
ner vertieft ein-
die Abstimme-

h Sie?
stelle, etwas zu
en, einen Woh-
blierte Räume,
eken, den Ver-
renes? Sehen
Zeitung". Dori

Glaubiger, die ihrem Schuldner ein Denkmal setzen

Vor 100 Jahren, im September 1832, starb Walter Scott, der geistreiche Romanautor und Medaillengewinner, von dessen Weltbekanntheit man sich heute kaum noch eine rechte Vorstellung machen kann. Seine Romane wurden in aller Welt gelesen. 1862 hatte er bei dem Bankrott seines Buchhändlers in Edinburgh, Compston, das Buchdruckers Ballantine sein ganzes Vermögen verloren. Als der Dichter tot war, zeigte sich, daß die Gläubiger nicht einmal zur Hälfte befriedigt werden konnten. Seiner Familie war nichts übrig geblieben. Nicht einmal das Manuskript seines letzten Romans, der "Waverley" hieß, gelangte an die Gläubiger. Es wurde vom ganzen Volk betrauert. Die Gläubiger zeigten sich bewundert über die ehrenvolle Art, mit der Walter Scott, der Herrscher der Literatur, seinen Gläubigern gegenüberstand. Sie beschlossen, ihm ein Denkmal zu setzen, das die Größe seines Lebens und die Größe seines Vermögens darstellte. Sie beschlossen, ihm ein Denkmal zu setzen, das die Größe seines Lebens und die Größe seines Vermögens darstellte. Sie beschlossen, ihm ein Denkmal zu setzen, das die Größe seines Lebens und die Größe seines Vermögens darstellte.

Ein englischer Methusalem

Unter den Toten, die im englischen Pantheon, in der Londoner Westminster Abbey, zur letzten Ruhe bestattet wurden, ist Thomas Parr vielleicht der interessanteste. Man findet sein mit einer Inschrift versehenes Grabmal in dem Westminsterschen Kloster. Der "alte Parr" wie er allgemein genannt wurde, lebte vor dreihundert Jahren im Alter von 152 Jahren aus dem Leben. Das ist wenigstens das Alter, das er selbst angab, und seine Zeitgenossen haben nie daran gezweifelt. Es hieß, er sei im Jahre 1483 geboren worden und habe von Edward IV. bis Karl I., also unter zehn Königen, gelebt. Mit der Zeit hatte er sich lange Zeit gelassen, denn er enthielt sich erst im Alter von 80 Jahren, eine Ehe einzugehen. Seine Frau und die zwei Kinder, die sie ihm geboren, starben bald. Der Parr verheiratete sich zum zweitenmal mit 122 Jahren und lebte bis 1635 ruhig und zufrieden in der Provinz, bis ihn Lord Arundel, ein großer Partisanenführer, entdeckte und überredete, mit ihm nach London zu kommen, wo der "alte Parr" der Ehre teilhaftig wurde, König Karl I. vorzuführen zu werden. Er wurde dann als Kuriosität in einem Galthofe öffentlich zur Schau

Wer lacht mit?

Franz Quantisch hatte Erfahrungen gemacht. Sie waren aber vollständig ungenügend. Deshalb hatte Herr Quantisch sie während zum Fenster hinausgeworfen. Dann zog er den Mantel an und machte sich während auf den Weg zum nächsten Restaurant. Unten hielt ihn der Hauswirt an: "Herr Quantisch, haben Sie doch mal Ihren Frau, sie soll nicht dauernd Einödem zum Fenster hinunter schauen."

Reim Arzt.

"Sagen Sie mal, wieviel Bier trinken Sie eigentlich in den Tag über?"
"Gott, Herr Doktor, das ist ganz verschieden. An manchen Tagen sind es zwanzig bis fünfundsiebenzig Glas. Es kommen allerdings auch wieder Tage, an denen ich überhaupt nicht genug trinken kann!"

Das weiße Schweifchen.

Die kleine Jemgard: "Mutter, nun weiß ich auch, warum Emmy immer schnell ihre große Schürze wegwirft, wenn Vater nach kommt."
Die Mutter: "Nun?"
Jemgard: "Sie hat eben gesagt, Vater Leopold sei ein Schürzenjäger!"

gestellt, aber die Veränderung der gewohnten Lebensführung betraf ihn nicht. Er starb im Jahre 1832 am 14. November 1835. Sein Erbgut als der große englische Physiologe William Harvey, der Entdecker des Blutkreislaufes, nahm die Wissenschaft vor und stellte fest, daß sich alle Organe in tadellosem Zustande befanden. Harvey führte den Tod des Greises auf die Aufregung zurück. Parr war berüchtigt geworden, und nach seinem Tode wüßten die Menschen und von Parr, sein Bild zu malen. Das eine dieser beiden Gemälde befindet sich in der Londoner Nationalgalerie, das andere in Dresden.

Vom Sträfling zum Gefängnisdirektor.

Wie aus New York berichtet wird, wurde ein aus dem Staatsgefängnis von Harrisburg im Staate Pennsylvania entlassener Sträfling zum Gouverneur der Anstalt ernannt. Der neue Gouverneur heißt Henry G. Wood. Er war im Jahre 1823 zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er in einem kleinen Trunkhause mit seinem Automobil drei Personen überfahren und getötet hatte. Im Jahre 1826 wurde er begnadigt. Während seiner dreißigjährigen Straftat hatte er sich mit wahrem Feuerer bemüht, das Leben seiner Mitgefangenen so angenehm wie möglich zu gestalten. Er gründete z. B. ein Gefängnisrestaurant, das als eine wahre Musterkitchen bewundert wird. Nach seiner Freilassung nahm er sich der Bestrebungen zur Modernisierung des Strafvollzugs an und stellte sich unter Vernachlässigung seines eigenen Geldes und der Fähigkeit, mit der er sein Ziel verfolgte, um dieses Ziel zu erreichen. Jetzt ist er sogar zum Gouverneur des Gefängnisses ernannt, in dem er seine Sträflingskarriere begonnen hatte.

Lebensjahre soll man nicht zählen.

Als Baupolier eines Tages einen Baupolier nach seinem Alter fragte, antwortete der zur großen Verblüffung des Bauers: "Genaue kann ich das nicht sagen, ich glaube aber, daß ich 8 bis 48 Jahre — äh!" — „Sehr Jahre sind doch wahrhaftig keine solche Kleinigkeiten, daß man sich nicht darum kümmern sollte!“, rief Baupolier aus. „Herr Baupolier“, erklärte der Baupolier, „der glückliche Baupolier eines großen Sandgutes war, ich sah wohl mein Geld, meine Soldaten, das Vieh meines Viehs und den Ertrag der Feldfrüchte, aber meine Jahre zählte ich nicht, denn sie sind das einzige was mir nicht gestohlen werden kann!“

Rätsel-Ecke

Ruderrätsel.



Auflösung der Magischen Figur.

K	L	I	O
L	I	N	D
I	N	D	E
O	D	E	N
E	R	N	A



Familienfreund



Roman von L. Geyer.

„Ich weiß, daß Sie mich belogen haben, wie Sie die arme, stolze Wanda belogen werden...“
„Annie, bei Gott, Sie verurteilen mich! Lassen Sie mich nicht so von Ihnen belogen werden. Ja, es ist wahr, ich habe Wanda von Liebe geliebt — aber ich liebe Sie nicht mehr, ich liebe nur Sie — o verzeihen Sie mich doch! Ich habe mich geliebt — aber Wanda Schöpfung, Wanda Schöpfung, ich liebe nur Sie, Annie, ich liebe Sie in meinem Gefühl, ich liebe Sie in meiner Seele, nur Sie. Ich gerichte die Kette! — ich will ein anderer werden, wenn auch mein Leben, meine Stellung vernichtet ist. So verzeihen Sie mich doch, Annie — ich bin ruiniert — ich bin ein Bettler — Wanda Geld sollte mich retten...“
Er warf sich mit verzweiflungsvoller Gebärde in einen Sessel und legte die Hand über die Augen, um die herbeizuströmenden Tränen zu verbergen.
Ein Gefühl des Mitleids schlich sich in Annes Herz. „Was war das Rätsel? Das Geld, das elende, erbärmliche Geld? Jetzt kamte sie die bestimmende Macht des menschlichen Lebens, die treibende Kraft der Welt, des Daseins! Das Geld — das elende Geld war das Rätsel. Unter dem Namen dieser Gewalt stand der unglückliche Mann.“
„Geben Sie wohl, Herr von Hülffingen“, sprach sie mit weicher Stimme, „wir haben uns beide getäuscht... lassen Sie uns hier auf immer scheiden...“
„Nein, nein! Hören Sie mich an!“ rief er leidenschaftlich aus. „Sie sollen alles erfahren, dann verurteilen Sie mich.“
„Sie sollen mich! Durch Sie bin ich zur Erkenntnis über mein Leben, über mich selbst gekommen. Des Lebens Freude, der Glanz, der Genuss, das waren bislang die Sterne meines Lebens. Der Fall und mein bißchen Talent hatten mich emporgetragen. Ich nahm große Summen ein, ich freute sie, ich glaubte nicht leben zu können ohne Glanz, Lust und Geld. Ich wollte auf der Höhe des Lebens stehen, doch als ich längst das Fazit meines Lebens zog, da grünte mich die Armut an, der Ruin, der Vandalismus! Das Gebäude meines Lebens drohte über mir zusammenzusinken. Und hier in meinem Herzen war es so leer — so leer! Ich hatte Sie kennen gelernt — ich hatte von Ihnen gelernt, wie man über dem Leben steht, wie man das Leben beherrscht, dessen Sklave ich gewesen war. Ich richtete mich an Ihnen empor — ich wollte, Harter würdig werden, ich wollte ein wahrer Künstler werden.“

„Nachdruck verboten.“
Sie wollte ihn nicht empfangen. Sie wollte dem Dienstmann den Auftrag geben, ihn abzuweisen; doch als sie die Zimmertür öffnete, ließ das Mädchen Herrn von Hülffingen schon in den Raum ein. Er sah sie und kam rasch auf sie zu. „So treffe ich Sie doch noch!“, rief er lebhaft.
„Sie wollten zu mir?“ fragte Annie erstaunt.
„Ich bezeugte Frau von Drolie in der Leipziger Straße. Sie erzählte mir, daß Herr von Hülffingen erkrankt sei, daß Sie heute schon abreisen wollten, und ich eilte hierher, um Ihnen Lebenswohl zu sagen.“
„Das ist sehr freundlich...“
„Ah, Fräulein Annie, wie habe ich diese Stunde des Auflebens mit Ihnen herbeigewünscht!“
„Ich muß bitten, Herr von Hülffingen...“
„Seit jenem Ballabend werden Sie mich, wissen Sie nicht ab, wenn ich an die Tür Ihres Ateliers klopfte... ein bestimmtes Gefühl lag mir, daß ich Sie verließ, daß ich Sie ergrünte habe, und doch weiß ich nicht, wodurch...“
Eine tiefe Blässe bedeckte Annes Antlitz. In diesem Augenblick schwand jedes Gefühl für ihn aus ihrem Herzen. Er war ein Schwächling, er war ein Elender, der nicht einmal den Mut besaß, sich selbst rein zu bleiben; der überhaupt keine Treue, keine Liebe kannte, der mit seinen und den Gefühlen der Mitmenschen ein triviales Spiel trieb.
„Ich denke, wir brechen dieses Gespräch ab, Herr von Hülffingen“, entgegnete sie kalt und stolz.
Er betrat ihr den Weg, in seinem Auge loderte es leidenschaftlich auf.
„Annie, erinnern Sie sich unserer letzten Unterredung vor Ihrem Wunde...“
„Schweigen Sie!“
„Bei der Erinnerung an jene schöne Stunde — lagen Sie mir, was ich verbrochen habe!“
„Annie richtete sich stolz empor.“
„Ich verachte Sie“, sprach sie mit bebender Stimme. „Erinnern Sie sich jener Stunde, so werden Sie sich auch der Stunde auf dem Ball entsinnen, da Sie einer anderen von Liebe sprachen...“
Eine tiefe Blässe überlammte sein Gesicht.
„Sie wissen... Sie haben gehört...“ flammte er

Handwritten notes in the right margin, including "Kathol. Dienst", "Sonntag", and other fragments of text.

Ein sonderbarer Traumüber

2. Episode aus einem Dichtersleben von Emil Schmitt.

„Die Sängerin gehört also ins Dorf?“ fragte er, die Lippen zuckend, als sein werthes Ich vollends im Lichte der Sonne aufleuchtete. „Ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

(Fortsetzung folgt)

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“

„Sie haben mich in der Stadt gesehen, aber ich habe Sie nicht gesehen, wo ein so herrlicher Sänger eine gute Freundin haben sollte.“